

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witzmann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1007. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Redaktionspreis: Vierteljahr (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 3 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und bei Postämtern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonn- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die 7spaltige Kolonellzeile 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 2 Pf., Betrugsprüfung Seite 429

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend den 13. August 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 23 bei.

## Die Friedrich Wilhelm Schulzes.

Der königlich preussische Untertan Friedrich Wilhelm Schulze, Mitglied des konservativen Vereins und begeisterter Alldentscher, hatte einen 10jährigen Sohn Friedrich. Dieser Friedrich bekam eines Tages von seinem Lehrer eine sehr schlechte Benjur, die ihm zu Hause Prügel eintragen mußte. Da er aber Schläge sehr fürchtete, beschloß er die Aufmerksamkeit von sich und seinen schlechten Noten durch ein Radikalmittel abzulenken. Und daher zündete er das Haus seines Vaters an.

Aber der findige Staatsanwalt brachte es an das Tageslicht und so erfuhr Friedrich Wilhelm Schulze, daß ihm sein eigener Sohn aus Furcht vor Strafe den roten Fahn auf das Dach gesetzt hatte. Da wurde Friedrich Wilhelm Schulze verzweifelt und behauptete, sein Friedrich sei nur durch den heimlichen Umgang mit den Kindern von Sozialdemokraten so schlecht geworden. Um ihn wieder zu einem ordentlichen Menschen zu machen, steckte er ihn in eine Besserungsanstalt.

Friedrich Wilhelm Schulze baute sein Haus neu auf und blieb auch fürderhin ein wackerer Patriot. Mit Verdrüß sah er, daß das Volk infolge politischer Enttäuschung und neuer Steuern immer erbitterter wurde und daß die Sozialdemokratie mächtig anschwoll. Und da im nächsten Jahre die Reichstagswahlen stattfanden, schlich allmählich Verzweiflung in sein Herz. Er ahnte, daß das mißhandelte Volk den staatserkhaltenden Parteien für ihre Pflichtvergessenheit fürchterliche Prügel verabreichen würde.

Am einen Sonntag-Sonntertage kam über Friedrich Wilhelm Schulze die Erleuchtung: Wenn man das ganze Reich durch Kriegsgefahr an den vier Ecken anzünde, dann würde das Volk nicht mehr an die Steuern, an seine politische Knechtschaft denken, vielmehr in eine Hurra Stimmung versetzt werden und die den Thron- und Altartischen zugeordneten Prügel ganz vergessen. Da Friedrich Wilhelm Schulze mit dem Reichsfänger leider nicht persönlich bekannt war, so schickte er einen entsprechenden Artikel an eine hochpatriotische Zeitung, die der Kanzler sicher las. In seinem Geschreibsel sagte er sogar, es sei höchste Zeit, daß das deutsche Schwert wieder einmal aus der Scheide fahre.

Als der Artikel erschienen war, fühlte Friedrich Wilhelm Schulze, königlich preussischer Untertan, Mitglied des konservativen Vereins und begeisterter Alldentscher, einen gewaltigen Stolz in seiner Brust. In dieser Stimmung richtete er an seinen Sohn Friedrich, der noch immer in der Besserungsanstalt war, einen langen Brief, worin er ihm seine schwere Verfehlung nochmals vorhielt und von ihm erneut das Versprechen der Besserung forderte. Der Papa Friedrich Schulze merkte gar nicht, daß das, was er selbst getan hatte, tausendmal schlechter war als die Brandstiftung seines Sohnes, und daß sein Friedrich aus den nämlichen Motiven gehandelt hatte wie sein wackerer Erzeuger.

Bekanntlich kann Friedrich Wilhelm Schulzes Rat nicht einmal Anspruch auf Originalität erheben, denn das Mittel, innere Schwierigkeiten mit auswärtigen Streitigkeiten zu lösen, ist alt. Napoleon 3. hat in seiner Eigenschaft als Kaiser nun von diesem Rezept gelebt, und Bismarck hätte aus der Konfliktzeit nicht herausgefunden, wenn ihm der Krieg nicht geholfen hätte.

Uebrigens war Friedrich Wilhelm Schulzes Rat auch überflüssig. Der Beobachter der internationalen Ereignisse weiß, daß fast in jedem Herbst oder Winter, spätestens in jedem Frühjahr, Vorkommnisse zu verzeichnen sind, die internationale Schwierigkeiten zu bereiten drohen. Um nur Beispiele aus den letzten Jahren anzuführen, sei an Marokko, an die Annexion Bosniens und der Herzegowina, an die Kretafrage erinnert. Zwischen den Zeiten, in denen die Blätter fallen und neue Blüten kommen, geschieht fast ausnahmslos irgend etwas, das eine Kriegsgefahr im Geolge hat. Es sieht ja so aus, als ob die Diplomaten nach Absolvierung ihres Sommerurlaubs beweisen wollten, daß sie mit neugestärkten Kräften an „die Arbeit“ gegangen sind, oder als ob alljährlich mindestens eine der verehrlichen Regierungen nach Friedrich Wilhelm Schulzes Rat verfahren würde.

Auch dieses Mal wird in der Zeit von Ende Oktober 1910 bis Mai 1911 höchstwahrscheinlich eine internationale Streitfrage, die nach Pulver und Blei schmeckt, aufstauen. Der Balkan ist z. B. eine vorzügliche Fabrik für derlei Skandale. Die Kolonisationsbestrebungen sind in dieser Hinsicht auch nicht ohne. Kommt in der erwähnten Zeit das fällige internationale Messerweken, so werden die im

Deutschen Reich nach vielen Tausenden herumlaufenden Friedrich Wilhelm Schulze einen höllischen Lärm machen. Ihn gründlich zu dämpfen, wird die Sache der Sozialdemokratie sein.

Was die Friedrich Wilhelm Schulze leisten können, wenn sie ungestört sind, hat man vor 23 Jahren am Boulanger-Kummel gesehen. Die armen Elb-Lothringer wurden damals vor Angst beinahe toll. In allen Läden, auf den Straßen, in den Gasthäusern wurde ständig die Frage ventilert, ob der Krieg vermieden werden könne. Der Abendstern, der damals einen besonders schönen Glanz zeigte, wurde in Metz für einen französischen Ballon gehalten, der mit einem Scheinwerfer die Befestigungsanlagen, vor allem den Schlüssel von Metz, das Fort Prinz Friedrich Karl auspionierte; der Gouverneur ließ den „Ballon“ mit einem großen Fernrohr beobachten usw. Der oberste und erste der Friedrich Wilhelm Schulze von damals, der Bismarck hieß, verfehte auch seinen alten allerhöchsten Herrn Wilhelm 1. in Schrecken, denn nur so ist es zu verstehen, daß der kommandierende General von Heudun im Frühjahr 1887 in Metz erschien, dem Wecker Offizierkorps die Grüße des Kaisers überbrachte und anfügte, Majestät wisse, daß die Metz Division schwer leidet, aber sich auch ihrer Aufgaben gewachsen zeigen werde.

Man kann den vielen Friedrich Wilhelm Schulze, die Angst vor den Reichstagswahlen haben, also gar nicht genug auf die Finger sehen. Die Zeiten werden ihnen, wie die Erfahrung lehrt, höchstwahrscheinlich zwischen Oktober und Mai einmal sehr günstig sein. Daher muß die Sozialdemokratie ihre bewährte Feuerprobe frisch ölen und parat halten. Die Versuche einzelner Hurrablätter, den Friedrich Wilhelm Schulze jetzt abzumitteln, beweisen gar nichts, denn sie sind wahrscheinlich nur ärgerlich, daß Schulze vorzeitig wahrhaft und klar damit, daß die Kämpfer der Kriegstrommel erschwert hat.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 12. August 1910.

### Eine vereitelte Bloßfrucht.

Am 23. Januar 1908 nahm der Reichstag in dritter Lesung das Gesetz über die Bestrafung der Majestätsbeleidigung an, das nach der Meinung der Liberalen der Seuche der Majestätsbeleidigungsprozesse ein Ende bereiten sollte. Die Regierung hatte beantragt, den Paragraphen des Strafgesetzes, die von der Majestätsbeleidigung handeln, einen Zusatz beizufügen, wonach die Beleidigung nur dann als Majestätsbeleidigung strafbar sein sollte, wenn sie „böswillig und mit Vorbedacht“ begangen war. Die Kommission hatte unter dem Eindruck der Kritik, die die sozialdemokratischen Vertreter an diese kautschuartige Bestimmung knüpften, an die Stelle der Worte „böswillig und mit Vorbedacht“ die ihr beistimmender scheinende Fassung gesetzt „in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung“. An der guten Absicht der Gesetzgebung kann somit nicht gezweifelt werden: nur in solchen Fällen, in denen der böse Voratz des Beleidigers völlig klar zu erkennen war, sollte gegen ihn vorgegangen werden.

Den stärksten Eindruck hatte im Reichstag der damals ganz frische Fall des sogenannten Königsberger Schandjüdenprozesses gemacht, in dem Genosse Markwald wegen indirekter Majestätsbeleidigung, begangen durch Verächtlichmachung einer Denkmäule, die vom Kaiser enthüllt werden sollte, zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Einer derartigen Rechtsprechung, die in Land und Ausland das stärkste Aufsehen hervorrief und u. a. den berühmten englischen Dramatiker Bernard Shaw zu einem bitteren Urteil über deutsche Rechtszustände veranlaßte, sollte durch das Gesetz ein Riegel vorgeschoben werden. Schon damals aber wies der Redner der Sozialdemokratie, Genosse Heine, im Reichstag darauf hin, daß der Gesetzentwurf zu diesem Zwecke nicht ausreichte und daß der Begriff der „Böswilligkeit“ erst recht geeignet sei, eine doppelte Rechtsprechung herbeizuführen, so daß der eine wegen seiner „Böswilligkeit“ ausfallenden „guten“ politischen Gesinnung sagen dürfte, was dem andern auszusprechen bei schwerer Strafe verwehrt sei.

Der Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung ist jetzt durch das gestern kritisierte Urteil erbracht worden, das wieder von Königsberger Richtern wieder gegen Markwald und seinen „Mitschuldigen“ Vinde gefällt worden ist. Einige ganz harmlose, beinahe liebenswürdige, wenn auch mit einer kleinen Dosis Ironie gemischte Bemerkungen über die Hohenzollernprinzen erschienen den Königsberger Ferienrichtern als Beleidigungen, die „in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung“ begangen worden sind. Fünfeinhalb Monate

Gefängnis über die beiden „böswilligen“ Prinzenbeleidiger waren das Ergebnis.

Vergleicht man das, was die „Königsberger Volkszeitung“ über die Prinzen geschrieben hat, mit den zahllosen harten Urteilen, die im November 1908 in der gesamten deutschen Presse, auch in der bürgerlichen, — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — über die Person des Kaisers gefällt worden sind, und die sämtlich — mit Recht — straflos blieben, so kann man sich der Schlußfolgerung nicht entziehen, daß zu verschiedenen Zeiten unter verschiedenen Stimmungen ganz verschiedenes Recht gesprochen wird. Der Königsberger Prinzenprozeß ist geradezu das Muster eines Prozesses, wie ihn der Gesetzgeber durch die Reform der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen verhindern wollte. Und schon hat auch der Staatsanwalt in Gnesen einen Redakteur des polnischen „Nech“ verhaften lassen, weil er — gleichfalls aus Anlaß der Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste — ein paar angeblich „majestätsbeleidigende“ Worte über den „armen preussischen König“ gewagt hat.

Als mit der Einschränkung der Majestätsbeleidigung ist es trotz der guten Absicht des Gesetzgebers wieder nichts, und daß der neue Ausbruch der Krankheit just auf die Ursache der Zivillistenerhöhung zurückzuführen, ist der grimmige Humor dieser Geschichte! —

### Richthofens Steuereinschätzung.

Gegen den konservativen Parteiführer Freiherrn v. Richthofen-Mertshaus hat bekanntlich sein früherer Wirtschaftsinpektor, Herr Kasten, in Form einer eidesstattlichen Versicherung den Vorwurf erhoben, daß er sein Einkommen viel zu niedrig eingeschätzt und demnach die Steuerumlage in erheblichem Maße geschädigt hätte. Der Baron v. Richthofen ließ damals durch die „konservative Korrespondenz“ mitteilen, daß er Herrn Kasten wegen seiner ehrverletzenden Behauptungen vor Gericht belangen werde, und so konnte man erwarten, daß die ebenso dunkle wie interessante Angelegenheit in öffentlicher Verhandlung völlige Aufklärung erfahren werde.

Anstatt dessen veröffentlicht jetzt die „konservative Korrespondenz“ eine Mitteilung, wonach der Vorsitzende der Einkommensteuer-Beranklagungskommission des Landkreises Liegnitz „im Einvernehmen mit der kgl. Regierung“ erklärt hat, daß kein Anlaß vorliege, ein Strafverfahren gegen den Freiherrn einzuleiten, daß die eidesstattliche Versicherung Kastens falsch ist und daß die Abweichungen zwischen den Zahlenangaben des Freiherrn und seines Wirtschaftsinpektors „bölig aufgeklärt“ seien.

Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß der Vorsitzende der Beranklagungskommission in Liegnitz den Zahlenangaben des Freiherrn v. Richthofen mehr Vertrauen entgegenbringt als der eidesstattlichen Versicherung des Wirtschaftsinpektors. Leider wird aber der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt, auf welche Weise die Divergenz zwischen den Auffassungen des Gutstellers und des Inspektors „bölig aufgeklärt“ ist. Es ist ja allgemein bekannt, daß unter Großgrundbesitzern sehr verschiedene Ansichten darüber herrschen, wie die Steuereinschätzung vorzunehmen ist, und daß manche dieser Ansichten mit dem wirklichen Sinne des Gesetzes nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind.

Die zwischen dem Freiherrn v. Richthofen und dem Inspektor Kasten schwebenden Meinungsverschiedenheiten scheinen uns noch lange nicht „bölig aufgeklärt“ dadurch, daß sich der Vorsitzende der Einschätzungskommission auf die Seite des Freiherrn stellt. Die dringend wünschenswerten „böilige Aufklärung“ dieser Angelegenheit ist nur von einer öffentlichen Verhandlung zu erwarten, zu der so oder so der konservative Parteiführer es schon kommen lassen muß. Seiner Partei wegen. —

### Kräfte.

Wie die „National-Zeitung“ erfahren haben will, trägt sich der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte mit der Absicht, in den Ruhestand zu treten. Vorher will er aber noch die neue Fernsprechebüchsenordnung im Reichstag zur Durchführung bringen.

Kräfte ist 70 Jahre alt und täte schon deshalb gut, einem rüstigeren Nachfolger Platz zu machen. Während seiner Amtstätigkeit hat er es verstanden, den Ruhm der Reichspost nach Möglichkeit zu vermindern. Deshalb er noch die Fernsprechebüchsenordnung im Reichstag vertreten will, ist nicht recht ersichtlich. Man sollte glauben, die heftigen Angriffe, die mehr als einmal im Reichstag gegen ihn gerichtet worden sind, müßten ihm gezeigt haben, daß man längst den Wunsch hat, einen wirklich tüchtigen Fachmann anstatt eines Bureaukraten an der Spitze des deutschen Postwesens zu wissen. —

### Redakteure im Gefängnis.

Unser Breslauer Parteiblatt hat nunmehr mit den angekündigten Veröffentlichungen über die Behandlung des Genossen Schiller im Gefängnis zu Wohlau durch den Direktor Leonhard begonnen.

In dem Artikel wird in der Hauptsache Beschwerde darüber erhoben, daß der Gefängnisdirektor den Genossen Schiller überreden wollte, auf seine eigne Kleidung zu verzichten und Gefängniskleidung zu tragen. Als die Ueberredungsversuche fehlschlügen, drohte der Direktor, daß bei der geringsten Neuhierung des Mißfallens von andern Gefangenen Schiller die eigne Kleidung sofort abgenommen würde.

Schiller mußte seinen täglichen, halbstündigen Spaziergang in der Reihe mit andern Sträflingen machen. Schiller hatte sich weiter darüber zu beschweren, daß ihm große Schwierigkeiten mit der Selbstbeschäftigung gemacht wurden. Die Selbstbeschäftigung war vom Regierungspräsidenten genehmigt, wurde aber dadurch fast illusorisch gemacht, daß man Schiller von 46 Büchern, die er zum Studium mitbrachte, nur 7 aushändigte, wodurch ihm natürlich ein planmäßiges Studium verweigert war. Zurückgehalten wurde die Literaturgeschichte von Scherr, Kantstus Buch über die Entstehung des Christentums, andre naturwissenschaftliche, philosophische und geschichtliche Abhandlungen, sowie von der Unterhaltungsliteratur die Werke von Zola und Gorki.

Weitere Beschwerden sollen in spätern Artikeln veröffentlicht werden. Schillers Gesundheit hat im Wohlauer Gefängnis gelitten, und da er in einigen Tagen in dem gleichen Gefängnis wieder eine Strafe von 4 Monaten antreten soll, wäre es sehr zu wünschen, daß der Minister den Gefängnisdirektor befehrt, die schwere Strafe nicht noch durch besondere Maßnahmen weiter zu erschweren.

### Ein bündlerischer Sammlerstrompeter.

Zur Abwechslung wirkt der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der Dekonomierat Lude, einmal für die politische Sammlung bei den nächsten Reichstagswahlen. Er singt daselbe Lied wie die unzähligen konservativen Zeitungen, die sich bisher die größte Mühe gegeben haben, die Nationalliberalen für den Anschluß an den Schnapsblock zu gewinnen.

In seinem im „Lag“ veröffentlichten Artikel weist er den führenden Männern der Parteien die Aufgabe zu, Mittel ausfindig zu machen, um eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Von den verbündeten Regierungen verlangt er, daß sie „durch eine ruhige und sachliche Darstellung“ über die erlassenen neuen Steuererlasse und ihre Wirkungen im Volke Klarheit schaffen; denn die Belastungen, die mit diesen Steuererlassen dem Volke auferlegt sind, würden durch eine sachliche Darstellung viel günstiger erscheinen, als sie in der Presse der gesamten linksstehenden Parteien dargestellt werden.

Wenn sich alle Parteien unter der Fahne „auf zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie“ zusammenschließen, dann würden sie ungeschwächt aus den kommenden Wahlen hervorgehen, und nur die Sozialdemokratie würde erneut die Feste bezahlen.

Vom Trompeten versteht der Trompeter nichts.

### Frauenwahlrecht in der Arbeiterversicherung.

In der bürgerlichen Presse befindet sich ein Artikel, der sich gegen das Frauenwahlrecht in der Arbeiterversicherung richtet. Es wird darin behauptet, die Beteiligung der Frauen an den Krankenkassenwahlen sei eine ganz minimale gewesen. So habe in Leipzig von 42.000 Frauen keine einzige gewählt.

Die Wahrheit ist: es wählten bei der letzten, 1908 vorgenommenen Wahl der Generalversammlungsberechtigten nicht weniger als 3923 Frauen und Mädchen, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein großer Teil der weiblichen Kassenmitglieder in noch nicht wahlfähigem Alter steht. 1906 betrug unsere Mitgliederzahl 162.489, darunter 115.659 Männer und 46.830 Frauen. Von ihrem Wahlrecht machten 34.503 Mitglieder Gebrauch, davon 20.380 Männer und 3923 Frauen.

Wir sind überzeugt, daß auch die dann folgenden Angaben der bürgerlichen Presse über die Wahlbeteiligung in Frankfurt a. M., Hamburg-Altena und Berlin auf ebensolchem Schwindel beruhen.

### Eine Kronprinzenreise.

Zu Spätherbst d. J. tritt der Kronprinz eine Reise nach Indien und Ostasien an. Gewisse Kreise scheinen auf diese Reise ganz gewaltige Hoffnungen zu setzen. So legt der „Konfessionär“ dar, daß man dem Kronprinzen sachverständige Leute auf diese Reise mitgeben müsse, die ihm die nötigen Informationen für die Länder, die aufgesucht werden, geben können. Japan sei für den deutschen Export vollständig verloren, und es müsse damit gerechnet werden, daß Japan in absehbarer Zeit dem deutschen Export als Konkurrent gegenübertraten würde. Um so mehr aber sei von China zu erwarten. Hier dominiere die amerikanische und englische Konkurrenz. Dort sei etwas für uns zu machen, denn der chinesische Markt sei unerschöpflich, wenn er in der geeigneten Weise bearbeitet wird.

Daß diese Hoffnungen mit der Reise des Kronprinzen verknüpft werden, müßte bei Geschäftsmännern betrüblich an. Der Kronprinz wird natürlich überall feierlich empfangen werden. Man wird alles, was er zu sehen bekommt, auf das Schönste herausputzen, aber sich von der Reise einen praktischen Profit für den deutschen Handel oder die deutsche Industrie zu erhoffen, das erweist allerdings als etwas starke Phantasie. Ein paar Tausend gemonte Geschäftsreisende, die ihr Geschäft vertrieben, würden der deutschen Industrie weit mehr Erfolge bringen, als eine Kronprinzenreise sie zur bringen kann.

### Der Kriegsminister „reformiert“.

Nachdem der Nachfolger von Einem, der den salzigen Namen von Geeringer führt, eine „Reform des Ehrengerichtsverfahrens für verabschiedete Offiziere“ fertiggebracht, ist jetzt aus seinem Ressort eine ähnliche weitbewegende Aenderung hervorgegangen. Es wird nämlich berichtet:

Zu den Truppenteilen, die praktisch gar keinen Wert haben, gehört das Reitende Feldjäger-Korps. Diese Feldjäger rekrutieren sich aus den sogenannten besten Kreisen, und ihre Aufgabe besteht darin, dem Auswärtigen Amt als Kurier zu dienen. Ein oder zwei der Herren haben stets Dienstbereitschaft, d. h., sie müssen gewärtig sein, jeden Moment nach dem Auswärtigen Amt gerufen und von diesem mit mehr oder weniger wichtigen Schriftstücken nach dem Ausland gefandt zu werden.

Trotzdem wird diese Truppe, die mit der Armee — wenigstens im Frieden — in gar keiner Beziehung steht, aus dem Heeresetat besoldet. Für diese „aufreibenden Dienst“ hatten die Feldjäger bisher Anspruch darauf, daß jede lebende Oberförsterstelle, die in Preußen frei wurde, von ihnen besetzt werden konnte. Das ist nun geändert worden, die Feldjäger werden künftig mit Ablegung des Examen als Assessoren eingetragen und nach ihrem Assessorendienst weiter dann zu Oberförstern — zunächst ohne Revier — ernannt. Der Reichstag hatte schon einmal die Ausgabe für dieses sehr überflüssige Korps abgelehnt, auf Drängen der Agrarier gelang es aber, die Wiederherstellung dieser Ausgabe im Plenum des Reichstags bei der dritten Lesung durchzusetzen. Man darf gespannt sein darauf, wie die nächste „Reform“ des Herrn v. Geeringer aussieht.

### Es gärt im Osten.

Zu einem der sichersten konservativen Wahlkreise zählt Löbau-Rosenberg, der die hohe Ehre hat, von dem Grafen Konrad Fink zu Nidenstein im Reichstag vertreten zu sein. Bisher hat sich dort der Wahlsampf nur zwischen Konservativen und Polen abgepielt, denn auf die Sozialdemokratie entfielen bei der letzten Wahl nur 148, auf das Zentrum gar nur 83 Stimmen. Nur ein einziges Mal war der Wahlkreis nicht konservativ, sondern polnisch im Reichstag vertreten.

Selbst in diesem finstern Winkel macht sich aber jetzt eine Opposition gegen die Haltung der Konservativen geltend, wenigstens geht dies daraus hervor, daß in Löbau die Nationalliberalen eine Vertrauensmänner-Versammlung zusammenbrachten, die dem Herrn Bajer mann eine der jetzt üblichen Vertrauensboten überreichte und darin vor allen Dingen die Querkreibeiren verurteilte, die gegen Bajer mann von rechts angetrieben werde.

Wahrscheinlich werden die dortigen Nationalliberalen — wieviel es sind, weiß man allerdings nicht — bei der nächsten Wahl mit einem eignen Kandidaten auf dem Plan erscheinen.

### Niesengannereien in einem Ministerium.

Der Neapolitaner „Mattino“ erfährt aus Rom, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Entdeckung von ungeheurer Wichtigkeit gemacht worden wäre. Ein Beamter soll durch Zufall ein Billett erwischt haben, durch das er einen Betrag entbede, der seit Jahren spielt und dem Staate viele Millionen Schaden gebracht hat.

Das Billett war von einem bekannten Geschäftsmann an einen Bureauclavier gerichtet und fing mit den folgenden Worten an: „Bitte gib mir wie üblich die Auskunft über die nachstehenden Submissionsausreibungen.“ Die erbetene Auskunft bezog sich auf das Höchst- und Mindestgebot bei Wettbewerb, bei denen es sich um viele Millionen dreht. Der Bureauclavier hat sichtlich ein Geheimnis abgeben und zugegeben, daß er und ein Kollege durch falsche Schlüssel sich die Submissionen zu Gunsten des einen oder des anderen der Submittenten aufbewahrt wurden. Da es sich um Verbrechen handelt, die seit langer Zeit andauern, ist der Schaden für den Staat sehr groß nicht abzuschätzen. Die beiden Bureauclavier sind sofort ihres Amtes entsetzt und den Gerichtsbahnen überwiesen worden.

Das Ministerium hat sich genötigt gesehen, diese Nachrichten in allem wesentlichen zu bestätigen. Nur ein Teil der auf die Submittenten bezüglichen Angaben ist nicht in die Hände der beiden Bureauclavier und ihrer Komplizen gefallen, da er in einem andern Ressort des Ministeriums aufbewahrt wird.

### Aus der Parteibewegung.

Eine schwere Anklage wird gegen untern sächsischen Parteisekretär Hermann Müller in der Zentralkasse und in manchen liberalen Kreisen erhoben. Es wird gesagt, daß vor einiger Zeit von einem Arbeiterverband des Saarsteins ein Generalsekretär gefandt worden sei, unter dem eingelassenen Schein habe sich auch eine Bewegung des Genossen Müller befunden. Die gegenwärtige Presse führt an diese Mitteilung schwere Beschuldigungen persönlicher und parteipolitischer Natur. Es wird behauptet, Müller müsse wohl gewußt haben, daß es sich um eine außerordentlich wichtige Organisation gehandelt habe, er habe sich aber bewußt, weil mit einer solchen Stelle ein höheres Gehalt verbunden sei. Daran knüpft man die höchsten künftigen Erwartungen über die Sozialdemokratische Parteibewegung.

Genosse Müller hat sich öffentlich sofort in der „Meinigen Zeitung“ eine Erklärung in der ausgeführt wird, daß das Verwehrensverfahren schon vor mehreren Jahren, im Jahre 1905 oder 1906 abgelehnt worden sei; es sei damals von einem Verband durch den Generalsekretär ein Sekretär gefandt worden, der auf allen Gebieten der Sozialpolitik hinarbeitete. Genosse Müller sei der Meinung gewesen, daß es sich um eine ehrliche Stellung und nicht um einen als Schuft gegen die Arbeiter zu gebrauchenden Mann gehandelt habe.

Zu der Erklärung heißt es weiter: In der Bewegung konnte mich meine politische Ueberzeugung nicht hindern, weil es sich um die Stellung eines Sozialdemokraten handelte. Außerdem erboste ich durch eine persönliche Anschauung Bedenken, die sich aus meiner Ueberzeugung ergaben würden, zu trennen zu können, ohne auf meine politische Ueberzeugung irgendwie zurückzuführen zu können. Es ist selbstverständlich, daß von letzterem in gar keinem Fall hätte die Rede sein können. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Ost- und Westpreußen befaßte sich sofort mit dieser Angelegenheit. Er beschloß, daß mit allen Mitteln ihre Klärung erzielt werden müsse; dem Genossen Müller wurde aufgegeben, gegen mehrere Zentralschreiber zu klagen, was er selbst vorher

schon angekündigt hatte, außerdem müsse alles versucht werden, um das Inferat zur Stelle zu schaffen. Am vorigen Sonntag fand eine Generalversammlung des Vereins statt, in der der Beschluß des Vorstandes gutgeheißen wurde. Am Dienstag beschäftigte sich der Vorstand abermals mit diesem Vorfall. Als Ergebnis der Verhandlungen stellte er fest: Das bisher vorliegende Material hat den Nachweis einer mit den Parteizentralen völlig unvereinbaren Vernehmung nicht erbracht. Jedoch bemerkt der Vorstand ausdrücklich, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und zu einem endgültigen Urteil die Herstellung noch weiteren Materials nötig ist, das man, wenn nicht anders, durch die Beleidigungsklagen gegen einige Zentralschreiber zu bekommen hofft. Inzwischen hat Genosse Müller dem Vorstand mitgeteilt, daß er zum 1. November von seinem Amt als Parteisekretär zurücktrete. Es sei betont, daß dieser Entschluß durchaus freiwillig ist. Genosse Müller hat für seine Person die Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, sich von der schweren Anklage zu reinigen; er hält es aber im Parteizentralen für geboten, seine parteiamtlichen Vertrauensposten in die Hände der Genossen zurückzugeben.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. August 1910.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Eine gemeinsame Sitzung mit den Ortsverbänden fand am 11. August 1910 bei Büchsefeld statt. Nichtvertreten waren Dachdecker, Glaser, Kupfer Schmiede, Mühlenarbeiter, Schiffszimmerer. Sekretär Wöflinger teilte mit, daß einzelne Gewerkschaften ihre Vorschläge für die Kommission zur Klärung von Unfallverhütungs-Vorschriften noch nicht gemacht haben, obwohl der hierfür angelegte Termin längst verstrichen sei. Weiter machte er auf die in diesem Herbst stattfindenden Gewerbe-gerichtswahlen aufmerksam, damit die Gewerkschaften rechtzeitig geeignete Beisitzer nominieren können. Zur Ergänzung des Bildungsausschusses wurden vom Kartell die Genossen Herzberg, Bernick, Königstedt, Brandert und Faust, in den Jugend-Bildungsausschuß Nibel delegiert.

Genosse Königstedt erläuterte den Rassenbericht für das 2. Quartal 1910, welcher gedruckt vorlag. Es ist eine Einnahme von 6423,00 Mark, eine Ausgabe von 3618,26 Mark und ein Rassenbestand von 2805,73 Mark zu verzeichnen. Der Rassenbericht des Bezirkssekretariats der Kartelle für die Provinz Sachsen und Anhalt für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1910, welcher ebenfalls gedruckt vorlag, wies bei einer Einnahme von 2883,14 Mark und einer Ausgabe von 1763,81 Mark einen Rassenbestand von 1119,33 Mark auf. Im Anschluß an seine Ausführungen gab der Kassierer einen Beschluß des Kartellvorstandes bekannt, wonach für Invaliden, die lokale Beiträge an die Gewerkschaften nicht entrichten, auch keine Beiträge an das Kartell zu zahlen sind.

Nachdem auf Antrag der Revisoren der Kassierer einstimmig entlastet worden war, referierte Genosse Hoffmann über „Die gewerkschaftlichen Pflichten der Gewerkschaftsmitglieder“. Der Referent schilderte zunächst die Geschichte und die Entwicklung des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine namentlich in seinen Wechselbeziehungen zu den Gewerkschaften. Er ging dann näher auf die Geschichte des Magdeburger Gewerkschaftskongresses und die auf dem diesjährigen Genossenschaftstag vom 12. bis 17. Juni in München beschlossenen Resolutionen ein. Die durch die Resolutionen den Konsumvereinen auferlegten Pflichten erweisen sich als Gegenleistung, wie es die letzten Gewerkschaftskongresse gefordert haben, die Werbetätigkeit der Konsumvereine zu unterstützen. Der jetzt vom Barenverein eröffnete Kampf müßte manchem Gewerkschaftler zu denken geben. Die beste Antwort sei, mit aller Kraft daranzugehen, den Konsumverein auf seine alte Höhe zu bringen; das seien die Gewerkschaften ihrer Ehre schuldig. Der Referent schloß mit dem Vorschlag, die nach einer lebhaften Diskussion einstimmig angenommen wurde:

Die Kartellung nimmt Kenntnis von den Vereinbarungen zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und dem Zentralverband deutscher Konsumvereine betreffend: 1. Ausschließung von in der Hausindustrie hergestellten Nahrungs- und Genussmitteln aus den Läden der Konsumvereine, 2. Ausschließung von Strafankaltszeugnissen durch die Konsumvereine, 3. Anerkennung der von den Gewerkschaften mit Unternehmerorganisationen vereinbarten Tarife, 4. Unterstützung der Konsumvereine durch die Gewerkschaften. In Anbetracht, daß die unter 1 bis 3 aufgeführten Punkte eine tatkräftige Unterstützung der Gewerkschaften durch die Konsumvereine bedeuten, spricht das Gewerkschaftskartell seine Zustimmung zu diesen Vereinbarungen aus und beschließt, mit aller Kraft unter den Gewerkschaftsmitgliedern für den Konsumverein Magdeburg und Umgegend Agitation zu treiben, um alle Gewerkschaftsmitglieder dem Konsumverein als Mitglieder zuzuführen. Zur Betreibung der Agitation wird eine Kommission gebildet, die je zur Hälfte vom Gewerkschaftskartell und vom Konsumverein gewählt wird.

Vom Kartell wurden in die Kommission die Genossen Lange, Faust, Meyer, Hoffmann, Schwirgke, Niße, Waide und Eiterwald gewählt. Vom Vertreter der Tapezierer wurde zum Schluß noch gebeten, seine Organisation bei der Agitation dadurch zu unterstützen, daß nach den auch von dieser Organisation neu eingeführten Kontrollkarten gefragt werden möge. Die Karten müssen alle Monate erneuert sein.

— Sozialdemokratischer Verein. Die am Dienstag den 16. August im „Sachsenhof“ tagende außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich bekanntlich mit dem Magdeburger Parteitag, auch hat sie die Wahl der Delegierten vorzunehmen. Es sei nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung erst 8 Uhr einberufen worden ist, damit genügend Zeit zur Erörterung aller Fragen bleibt. Das Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle vorzuzeigen. Wir ersuchen die Genossen und Genossinnen, für recht zahlreichem Besuch der Versammlung sorgen zu wollen.

— Zur Lage der Binnenschifffahrt. Im Laufe der Woche ist nach vorübergegangener milderer Anschwellung der Wasserstand der Elbe wieder gefallen und hielt sich gegen Ende am Oberlauf noch knapp über der Vollschiffbarkeit. Am Mittellauf ist der Wasserstand noch gut vollschiffbar, angesichts der regenreichen Witterung dürfte so bald auch nicht auf bedeutendes Kleinwasser zu rechnen sein. Im Bergeschiffst auf Hamburg blieb die flaute Lage unverändert, und man setzt immer noch alle Hoffnungen darauf, daß der demnächstige Herbstverkehr eine regere Beschäftigung der Schifffahrt bringe. Allerdings ist man zurzeit bei der Ungewißheit über die Enten noch im unklaren darüber, welche Richtung der Herbstverkehr nehmen wird. Auf den mächtigen Wasserstraßen ist mit der Wiederbelebung des Baumarktes auch der lokale Schifffahrtsverkehr stärker geworden.

— Eine Konferenz aller gelben Vereine Deutschlands soll am 13. und 16. Oktober in Magdeburg stattfinden. Die einladenden Vereine sind die Arbeitervereine vom Friedr. Krupp-Gesellschaft der R. Wolfchen Werke, der Fabrikanten der Firma Schäfer und Fudenberg, der Maschinenfabrik Budan, der Firma Otto Grunow u. K., der Verband reichstreuere Arbeiter Magdeburg, der Nationale Arbeiterverein Magdeburg-Gracau, der Vaterländische Arbeiterverein Salbe und Umgegend, die Evangelischen Arbeitervereine Magdeburg und Magdeburg-Budan, der Bund deutscher Bäcker- und Konditiergehilfen, der Verein Bäckergehilfen-Bruderschaft und die Ortsgruppe Magdeburg der Vereinigten Fachvereine des Gewerkschaftsbundes.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend den 13. August 1910.

21. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Der Kampf auf den Werften.

Die Aussperrung der Werftarbeiter in Stettin ist am Mittwoch nachmittags erfolgt. Schon vormittags hatten die meisten der davon Betroffenen eine dahingehende Mitteilung von den Meistern erhalten. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, geht die Stimmung im allgemeinen dahin, daß alle Nichtausgesperrten sich mit den gemäßigten Kollegen solidarisch zu erklären haben. Voraussetzungen sind die Oberwerke und die Rüstwerke vollständig stillgelegt worden. Auf dem „Kulkan“ wollen die Dreher, Formler und Modellierer geschlossen den Kampf aufnehmen. Die entscheidenden Abstimmungen stehen noch bevor. Selbst auf dem „Kulkan“, wo zurzeit schwacher Geschäftsgang herrscht, scheint es die Absicht der Arbeiter zu sein, auf die fortgesetzten Entlassungen mit der Arbeitsniederlegung zu antworten. Es sind Kommissionen gebildet worden, die alle von den Gruppenversammlungen gefassten Beschlüsse den Unternehmern zu übermitteln haben. Am Freitag vormittag finden die gemeinsamen Versammlungen der Ausgesperrten statt. Am Mittwoch wurde auf dem „Kulkan“ an sämtliche Arbeiter eine kleine Schrift verbreitet, die als Rechtfertigung der Aussperrung dienen soll. Der Inhalt dieser Schrift ist gleichzeitig an den öffentlichen Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Wenn auf den Oberwerken und bei Rüste die Erregung der Arbeiter eine so große ist, so ist das besonders darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren dort Afforderebuzierungen von 10 und mehr Prozent vorgenommen wurden. Am Donnerstag sind auch von den beiden Werften „Lübecker Maschinenbau-Aktiengesellschaft“ und G. A. Koch 60 Prozent der Arbeiter ausgesperrt worden. Die betroffenen Arbeiter wurden aufgefordert, ihr Werkzeug am Donnerstag nachmittag den Meistern auszuhandigen. In einer überfüllten Versammlung haben die Arbeiter der beiden Firmen beschlossen, daraufhin sämtlich in den Ausstand zu treten.

Auf der Werft des Bremer „Kulkan“ in Vegesack sind am Donnerstag mittags 12 Uhr etwa 9000 Arbeiter, in der Norddeutschen Maschinen- und Armaturen-Fabrik in Bremen etwa 700 Arbeiter, auf der Werft von Leidenburg in Geestemünde etwa 800 Arbeiter, auf der Werft von Seebeck in Bremerhaven etwa 400 und auf der Werft von Kildner in Bremerhaven etwa 280 Arbeiter ausgesperrt worden. Auf der Aktiengesellschaft Weser in Bremen umfaßt die Aussperrung 2400 Arbeiter. Die Neptunwerft in Rostock sperrte etwa 800 Arbeiter aus.

In Kiel werden die Arbeiter, die nicht ausgesperrt werden, aus besonderen Gründen eine abwartende Stellung einnehmen. Die nicht ausgesperrten 40 Prozent der übrigen Orte werden die Arbeitsplätze voraussichtlich innerhalb der nächsten 24 Stunden verlassen. Es werden alsdann in Kampfe sich befinden in Bremen 3500, Bremerhaven 3600, Flensburg 1500, Kiel 5000, Lübeck 1500, Rostock 1300, Stettin 6000, Vegesack 1600 und in Hamburg 9500 Arbeiter. Von einer Vermittlungskommission des Reichsamts des Innern ist den Leitungen der Arbeiterorganisationen bisher nichts bekannt geworden.

Die „Post“ ist dabei, aus Leibesträften zu hezen und die Werftarbeiterbewegung, an einer Wachtprobe des Unternehmertums gegen die Arbeiter zu kempfen. Natürlich werden nach bekannter Taktik die Kampfe als von der Sozialdemokratie provoziert hingestellt, und dann heißt es:

## Sommer-Konzerte des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 11. August 1910.

Eine schwarze Tafel am Eingang des „Wilhelmsgartens“ kündigte heute an: „Pro Person 30 Pfg. Zuschlag.“ Ein Blick über das künstliche Teppichmeer hinweg nach der Wiege hin belehrte, daß heute noch etwas Protodionisches geleistet werden sollte. Eben an unendlich langen dünnen Stangen war ein in Papier gefülltes ungewisses Etwas befestigt, das, wenn es losging, das berühmte „M“ der Bemunderung erzeugt. Für 30 Pfg. multipliziert mit circa 8 bis 900 Personen, konnte ja auch schon etwas geleistet werden. Um es so leicht zu verführen: Der Feuerzauber vollzog sich am Schluß des Konzerts und war ganz nett. Kapellmeister Göllrich hatte auf Wunsch ein Programm dazu entworfen. Er verfolgte dabei den ganz allgemeinen und richtigen Grundgedanken, Stücke leichter Gattung zu wählen, die auch einem feuerwerksfreundlichen Publikum gleichsam im Ohr liegen. Am Eingang des Gartens hörte ich von einem wagnerbegeisterten älteren Herrn, der das Programm gelesen und mit diesem in der Luft herumjuchelte: „Nicht mal der „Feuerzauber“ ist drauf.“ Ich hoffe, daß dieser Ausfall und gelegentlich in den großen Orchester-Ausfall gewährt wird. Da würde er sehr nützlich sein. Es interessiert, zu sehen, was für ein Feuerwerksprogramm Joseph Göllrich entworfen hat. Zunächst brachte er den Sinfonienmarsch von Friedemann, leichte Ware, die jedoch aus unsrer bislang ungenutzten Begeisterung noch keine Funken schlägt. Dann folgte Platon's „Stradella“-Overtüre. Der Schluß der Handlung der Oper ist das heilige Festen und außerdem kommt darin etwas von Liebe und dämonischem Gasse vor. Das rechtfertigt die Aufnahme in das Programm, denn ein Dämon ist allemal hibig. Weiter: eine Fantasia aus Gounod's „Margarete“. Da hat bekanntlich der leidenschaftliche Gottlieb sein Spiel, folglich gehört die Fantasia unter die musikalischen Feuerwerkskörper. „Die Schiffschuhläufer“ von Waldteufel ist des feurigen Komponisten wegen gerechtfertigt. Der Krönungsmarsch aus Meyerbeers „Prophezen“ schildert den Kulminations- und Brennpunkt der ganzen Oper. Die Overtüre zu Bellini's „Norma“ erinnert an den Auszug der Oper, in der die Hauptpersonen den flammenden Holzstoß heizehen. Als das ist auch eine heiße Sache. Die Volkslied aus dem „Evangelium“ von Wienz atmet warme Leben und Bewegung. Strauß' „An der schönen blauen Donau“ war der Abkühlung wegen nötig einzuschleichen. Und so könnte ich schmerzweise das ganze Programm besprechen, das mit Meyerbeers erstem Fackelmarsch schloß und in im ganzen feuriger und elastischer Art heruntergepielt wurde. Redenfalls war auch das Publikum schließlich sehr heißblütig und enthusiastisch. Ein Feuerwerkskonzert ist gewiß eine sehr dankbare Veranstaltung. Große.

## Kleines Feuilleton.

Berliner Polizei und Freie Volkshäuser. Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow, der die „Freie Volkshäuser“ und die „Neue Freie Volkshäuser“ unter Jenius gestellt hat, vertritt sich gegenüber dem Entrüstungsturm, der sich besonders auch in literarischen Kreisen zeigte, zu entschuldigend. Von Jagow gab einem Mitarbeiter der „National-Zeitung“ gegenüber folgende lahme Verteidigung von sich: „Man hat

die feine Sache mit den Interessen des ganzen Unternehmertums verbindet. Als bedeutsam fällt insbesondere ins Gewicht, daß die Werften die Träger der verhassten Arbeitgeber-rachweise sind. Unterliegen die Werften, so ist für die Sozialdemokratie, namentlich mit ihren Ansprüchen auf ein Reichseinigungsamt, auf Erweiterung der Funktionen der Arbeitskammern, auf Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises und dergleichen mehr, eine starke Position erobert... Der Gedanke muß die Oberhand behalten, daß schwächliches Faktieren in dem Kampfe, der entbrannt ist, aber gar Kapitalien den Weg der Sozialdemokratie zu ihren Endzielen bereiten heißt.

Die Kläfferei dieses Scharfmacherorgans wird, wie so oft schon, wirkungslos verhallen, denn auch die Arbeiter sind machtvoll, gut organisiert und gut gerüstet.

**Achtung, Maschinen und Heizer!** Am 28. Juli hatten die Maschinenisten und Heizer in Sommerfeld durch ihre Organisation dem dortigen Fabrikantenverein Forderungen eingereicht und hatten bis 6. August Antwort erbeten. Am 2. August wurde ihnen erklärt, daß die Fabrikanten nicht gewillt sind, mit den Vertretern der Organisation zu verhandeln. Wie jetzt die Dinge liegen, ist nicht ausgeschlossen, daß es zum Kampf in Sommerfeld und der übrigen Lausitz kommen wird. Zugut ist dringend fernzuhalten.

**Im Breslauer Infallatengewerbe** sind die von der Stadt und vom Vorsitzenden des Gewerbegerichts eingeleiteten Einigungs-verhandlungen resultatlos verlaufen. Die Unternehmer wollen nicht mit den Verbandsvertretern verhandeln, obwohl sich der Vorsitzende des Gewerbegerichts die denkbar größte Mühe gab, ihnen zu beweisen, daß nur der Verband eine Garantie für Erfüllung von Vereinbarungen leisten könne. Für Infallatener aller Art ist Breslau gesperrt.

**Die Hamburger Holzarbeiter** haben den Kampf um den paritätischen Arbeitsnachweis erfolgreich beendet. Wenn auch die Unternehmung bis zur letzten Woche sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises wehrten, hatte doch in ihren eignen Reihen nach und nach die Ansicht Platz gegriffen, daß die Einführung nicht mehr verhindert werden kann. Und so entschlossen sich denn die einsichtigen Elemente, dem Kampfe durch Nachgeben ein Ende zu machen. Damit ist ein für die Weiterentwicklung der Arbeitsvermittlung im Holzgewerbe bedeutungsvoller Kampf erledigt worden, wie er in seiner Art bisher einzig geführt wurde.

## 10. Verbandstag des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

k. r. Halle, 10. August.

Der dritte Verhandlungstag war der Beratung der Statuten gewidmet, bei der die größte Rolle die Gestaltung des Beitrags und der verschiedenen Unterstützungsarten spielte. Gegenwärtig besteht im Verband ein Wochenbeitrag von 40 Pfennig für männliche und 20 Pfennig für weibliche Mitglieder; außerdem ist es den erwachsenen männlichen Mitgliedern freigestellt, einen Beitrag von 50 Pfennig pro Woche zu zahlen gegen die Gewährung höherer Unterstützung. Vom Vorstand lag ein Antrag vor auf 50 Pfennig für männliche, 30 Pfennig für weibliche und Personen unter 18 Jahren freigestellt, den 60 Pfennig-Beitrag zu leisten. Den Grundstock der Diskussion bildete eine ausführliche Vorlage der Statutenberatungskommission. Ihr Vorschlag zur Beitragserhöhung lautete: Der Beitrag beträgt pro Woche 50 Pfennig für männliche und 25 Pfennig für weibliche Mitglieder und männliche unter 18 Jahren. Der Vorstand hat das Recht, für Orte, in denen der ortsübliche Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter nicht über 2 Mark beträgt und die Mehrzahl der erwachsenen männlichen Mitglieder weni-

ger als 2,50 Mark pro Tag verdient, auf deren Antrag den Beitrag pro Woche auf 40 Pfennig für männliche und 20 Pfennig für weibliche Mitglieder festzusetzen. Erwachsenen männlichen Mitgliedern ist es freigestellt, einen Beitrag von 60 Pfennig pro Woche zu zahlen gegen Gewährung höherer Unterstützung. Außerdem enthielt die Vorlage Vorschläge in bezug auf die einzelnen Unterstützungsarten, Karenzzeiten usw. Die Stimmung gegenüber der Vorlage war eine sehr geteilte. Die zuerst zum Worte kommenden plädierten für eine radikale, die darin bestand, die Vorlage von A bis Z zu verworfen. — Nur wenige Stimmen wurden laut, die mit der Vorlage in jeder Hinsicht einverstanden waren. Aber die meisten Redner wiesen doch einbringlich nach, daß man die Beiträge unbedingt erhöhen müsse und daß man sich auch nicht mit einer unzureichenden Erhöhung von 5 Pfennig begnügen dürfe, sondern die Verbandsfinanzen so kantonieren müsse, daß man einer Zeit ruhiger Entwicklung entgegengehen könne. Viele Redner betonten, daß man die Mitglieder nicht von zwei Seiten zugleich angreifen dürfe, indem man ihnen neben der Erhöhung der Beiträge zugleich gewisse Nebenleistungen der Unterstützungen für die ersten Jahre der Mitgliedschaft und eine Verlängerung der Karenzzeit zumuten wolle. Wollte man die Unterstützungen nicht erhöhen, so solle man sie wenigstens unverfügt lassen. Die Anträge auf eine Beitragserhöhung von 5 Pfennig sowie auf Staffelung der Beiträge fanden ebenfalls lebhaften Beifall. Am Donnerstag wurde die Debatte über das Beitrags- und Unterstützungsweises durch einen Schlußantrag zu Ende gebracht, nachdem 80 Redner gesprochen hatten. Der Vorsitzende Breh und Peggmann, der Berichterstatter der Statutenberatungskommission, traten noch einmal warm und eindringlich den Argumenten jener Kollegen entgegen, die teils von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Beitragserhöhung noch nicht überzeugt waren, teils in Rücksicht auf die rückständigen Einzahlungen, die sie bei weiten Mitgliedern und Arbeiterkreisen noch voraussetzten und die materielle Not, worin diese schwebten, oder auch wegen der Tendenz der Vorlage in bezug auf die Unterstützungsleistungen usw. sich nicht entschließen konnten, der Beitragserhöhung ihre Zustimmung zu geben. — Wenn man die Tragweite der Tatsachen erfaßt habe, daß das Unternehmertum bei allen seinen Maßnahmen gegen die Arbeiter sich fragt: Wie ist ihre Gewerkschaft fundiert, wie ist ihr Kassenbestand; wird der Verband Schwierigkeiten bekommen bei der Erhebung von Extrabeiträgen?, dann könne kein Kollege dahin kommen, den höheren Beitrag nicht zahlen zu wollen. „Nicht niedrige Beiträge, sondern die Schlagkraft der Organisation, ihre Erfolge bei den Lohnbewegungen sind das beste Agitationsmittel. Wenn die Delegierten in ihren Orten sagen: Wir haben ehlich geprüft, wir haben alle unsere Gegengründe den Gründern der Leitung entgegengehalten, aber wir mühten uns überzeugen lassen, daß es nicht geht ohne Beitragserhöhung, dann werden auch die Kollegen im Lande unsere Maßnahmen verstehen und sie werden nicht nur dem Verbande treu bleiben, sondern der Verband wird auch mit vermehrter Kraft arbeiten können, um neue Mitglieder anzuzuworben.“

Trotz dieses dringlichen und eindringlichen Appelles wurde die Vorlage der Kommission abgelehnt. Hierfür wurde die Frage, ob die Beiträge von 40 Pfennig pro Woche für männliche Mitglieder und 20 Pfennig pro Woche für weibliche Mitglieder eingeführt werden sollen, mit 60 gegen 46 Stimmen verneint. Damit waren alle Anträge der Kommission, soweit sie sich auf Staffelleistungen beziehen, gefallen. Dann wurde der Antrag, die Beiträge für männliche Mitglieder um 10 Pfennig zu erhöhen und den Beitrag für weibliche Mitglieder auf 25 Pfennig zu stellen, in einer namentlichen Abstimmung mit 65 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Auch ein Antrag, daß die Kommission nochmals eine Vorlage auf Grundlage einer 10-Pfennig-Erhöhung, aber unter Berücksichtigung der geführten Kritik, und ein anderer, daß sie Vorschläge auf Grundlage der

angenommen, daß ich mich bei meiner Verfügung in erster Linie von Beschränkungen leiten ließ. Nach meiner Ueberzeugung haben sowohl die „Freie Volkshäuser“ wie auch die „Neue freie Volkshäuser“ während der Zeit ihres Bestandes niemals ein Stück aufgeführt, das irgendwie zensurwürdig wäre. Schon einfach aus dem Grunde, weil sie stets bereits zensurierte Dramen auf den Bühnen zur Darstellung brachten. Mich hat vielmehr die Sorge zu meinem Beschluß benagen, daß bei den Vorstellungen der Vereine der Sicherheitsdienst nicht von der Polizei gehandhabt wurde und dadurch die Gefahren für das jeweilige Publikum bestanden. Die Vereinsvorstellungen, die in öffentlichen Theatern vor vollen Häusern stattfinden, unterscheiden sich ja eigentlich in nichts von den übrigen als öffentlich geltenden und erheischen deshalb den gleichen Sicherheitsdienst. Um diesen vorchriftsmäßig ausüben zu können, müssen die Vereinsvorstellungen eben ordnungsgemäß bei der Polizei angemeldet werden und dem Wortlaut des Gesetzes sind dann auch die zur Ausführung in Aussicht genommenen Stücke zur Zensur einzureichen. Das geschieht aber nur, um der Form zu genügen, da man doch nicht nach Belieben Ausnahmen machen kann. Ich habe mit meiner Verfügung durchaus nicht die Absicht gehabt, die Tätigkeit der beiden Volkshäuser irgendwie einzuzugrenzen.

Bisher hat der Ordnungsdienst bei den Vorstellungen noch nichts zu wünschen übriggelassen, also ist auch der polizeiliche Eifer überflüssig, zu rührend sonst die Sorge des Herrn v. Jagow um die kunstthätigen Arbeiter auch ist.

**Schauspieler.** Der Kölner Schauspieler Georg Kreisau veröffentlicht in der „Deutschen Theaterzeitung“ das folgende, die Kunst des Schauspielers interessant charakterisierende Gerächt: Wenn ich am Abend vor dem Spiegelglas beim Lampenlicht zu meinen Schminken greife. Dann denn ich wie im Traum an dies und das Verwundert, wie ich in die Ferne schweife. Ich male Masken auf die glatte Haut, Die ich geträumt, vielleicht einmal geschaut, Und seltsam anders wandeln sich die Züge, Und Freude hab ich an der fremden Züge. Bin ich nicht wie ein Kind, bin wie ein Traum. Das Leben rührt mich kaum mit feinem Schaum, Und ich' ich meine Lust zum Wert bekennt, Schau ich der Woge nach und sie berinnt. Heut' trag ich Lumpen, dann ein Königskleid. Was ist für mich das Eisenoch der Zeit? Heut' bin ich jung und morgen bin ich tot — Und immer Flamme, die im Winde loht.

**Henric Ibsen und das Theater.** Ibsens bekannte Schem in langer Tunika und Kapuze darstellt. Professor Dall' Opera hält dieses Stück für die Darstellung der Göttin Cupra der Picener, die der griechischen Göttin Juno entspricht. Die Entdeckung der drei Frauen, die auf einem Wagen kämpfen, ist von großer archäologischer Wichtigkeit, denn sie bestätigt die Erzählung von weiblichen Heerführern, wie der Jungfrau Camilla, einer böstlichen Königin, die früher lediglich als eine poetische Erfindung der Vergilischen Erzählung dem archaischen Juno: entsprechen. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß Vergil in seiner Aufzählung der italienischen Heere die Picener nicht nennt, obwohl der gegenwärtige Fund die verhältnismäßig hohe Entwicklung ihrer Zivilisation, selbst in der homerischen Epoche (8. bis 9. Jahrhundert v. Chr.) beweist.

daß Ibsen älter wurde. Es mag ihm wie Vater Solberg ergangen sein, der — einst der muntere Komödiendichter — in seinem reiferen Alter das Theater miß, das ihm so manche Triumphe verschafft hatte, und in Ruhe dabeim blieb, um historische und naturwissenschaftliche Werke zu lesen. Ueber Ibsens Gleichgültigkeit gegenüber den Bühnenkünstlern äußert Paulsen sich noch dahin, daß den meisten Schauspielern ein selbständiges Persönlichkeitsgepräge mehr oder minder abgehe, was Ibsen, dem Schächer der Individualität, naturgemäß nicht zusagen konnte. Uebrigens kann man kaum sagen, daß der große norwegische Dichter immer in seiner Neugiertheit gegen Bühnenkünstler verharre. Frau Betty Hennings, die große dänische Schauspielerin, erzählte gelegentlich, daß Ibsen sie hundertprozent empfang und unter den größten Ergebnissen der Bühnenkunst ihre für ihre Darstellung seiner Frauengestalten seinen Dank aussprach, ja daß er sie umarmte und sie küßte — was allerdings den barschen Alten einige Ueberwindung gekostet haben mag.

**Die Amazonengräber von Belmonte.** Die Ausgrabungen von Belmonte im Tal der Tenna, im Herzen des alten Picenum, haben Ergebnisse von großer Tragweite gezeigt. Auf verschiedenen Höhen wurden unter Leitung des Professors Dall' Opera Grabungen vorgenommen, bei denen außer Gräbern von Kriegern in voller bronzener Rüstung mit Kriegswagen, die beinahe jenen des Museums von Antona gleichen, auch drei Frauengräber aufgefunden wurden, in denen ebenfalls die Kriegswagen nicht fehlen. In einem dieser Gräber stieß man auf kostbare Geräte, die zum Teil leider stark oxydiert sind. Fast tadellos wurden vier Ohringe aufgefunden, die teils aus Bernstein, teils aus metallischen Erzeugnissen bestanden, und viele Ketten und spindelförmige Gürtel, die vielleicht diademartig die Stirn schmückten. Weiter erbeutete man zwei Torques aus Bronze mit dem außerordentlichen Durchmesser von 22 Zentimeter, zwei große, massive mit zehn Böden dekorierte Ketten, viele Schmalken, Armabänder und zahlreiche, mit phantastischen Tieren geschmückte Ohrgehänge, darunter auch einige aus Eisen oder vergoldet; des weiteren würdelförmige Ohrgehänge mit Löwen oder Böden verziert. Wertvoll sind auch einige Behälter aus Bernstein, auf denen z. B. Löwen, die einen Boa überfallen, dargestellt sind. Gleichzeitige wurden Waffen: zwei Lanzenspitzen, ein Schwert, ein Wurfspeer und eine prachtvolle Weinschiene entdeckt. In dem Grabe befanden sich auch die üblichen Bronzefasern und andre bei Bestattungen gebräuchliche Gegenstände. Nahe diesem Grabe wurde ein zweites aufgefunden, welches, obwohl nicht so reichhaltig, doch gleichfalls von großem Interesse ist. In dem dritten Frauengrabe kam ein eisenbeinernes Vasrelief aus Licht, das eine beflügelte Göttin in langer Tunika und Kapuze darstellt. Professor Dall' Opera hält dieses Stück für die Darstellung der Göttin Cupra der Picener, die der griechischen Göttin Juno entspricht. Die Entdeckung der drei Frauen, die auf einem Wagen kämpfen, ist von großer archäologischer Wichtigkeit, denn sie bestätigt die Erzählung von weiblichen Heerführern, wie der Jungfrau Camilla, einer böstlichen Königin, die früher lediglich als eine poetische Erfindung der Vergilischen Erzählung dem archaischen Juno: entsprechen. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß Vergil in seiner Aufzählung der italienischen Heere die Picener nicht nennt, obwohl der gegenwärtige Fund die verhältnismäßig hohe Entwicklung ihrer Zivilisation, selbst in der homerischen Epoche (8. bis 9. Jahrhundert v. Chr.) beweist.

Herabsetzung der Procente oder Einhebung eines vollen Beitrages für die Werkschaffende ausarbeiten sollte, wurde wiederum abgelehnt. Dagegen wurde mit großer Majorität die Erhöhung des Beitrags um 5 Pfennig für alle Mitglieder beschlossen. Da nach diesem Beschlusse die vom Vorstand und Kommissionen gemachten Vorschläge zur Regelung des Unterstüßungswesens nicht mehr aufrechterhalten werden konnten, erhielt die Kommission den Auftrag, auf Grundlage der beschlossenen Erhöhung von 5 Pfennig neue Vorschläge zur Regelung des Unterstüßungswesens auszuarbeiten.

Die Nachmittags-Sitzung brachte zunächst ein ausführliches Referat des Vorstandkollegen Stille über die Reichsversicherungsordnung. — Danach referierte Brey über die in Kopenhagen stattfindenden internationalen Kongresse. Die Sitzung wurde zu einer wirkungsvollen internationalen Solidaritätsstunde, als auch die Genossen Synge (Kopenhagen) und Michaelson (Stockholm) das Wort ergriffen. Synge wies nach Würdigung der Bedeutung der internationalen Berufskonferenz darauf hin, daß in Dänemark 21 000 organisierte Fabrikarbeiter vorhanden sind. Diese Zahl ist absolut betrachtet klein, aber sie bedeutet daß 90 Prozent aller organisierten Fabrikarbeiter organisiert sind. (Lebhaftes Bravo.) Infolgedessen haben die dänischen Fabrikarbeiter jetzt ein hohes Maß von Anerkennung und Mitbestimmungsrecht erlangt. Michaelson erwartete den warmen Dank für die Hilfe, die den dänischen Arbeitern in ihrem schweren Kampfe im vorigen Jahre von den deutschen Gewerkschaften zuteil geworden ist. Als Delegierte für die Kopenhagener Kongresse wurden die Vorsitzenden Brey und Schneider, Gauleiter Krüll (Ludwigshafen) und Ohlendorf (Worms) gewählt, Martens (Garmisch) gewählt. Danach setzte wieder die Diskussion über den Antrag von der Statutenberathungskommission eingereichten Vorschlag zu dem Unterstüßungswesen ein. Die Verhandlungen wurden zu einer Abend Sitzung ausgedehnt.

### Kleine Chronik.

#### Die Johannisthaler Flugwoche.

Je mehr sich das Meeting, ohne Zweifel das interessanteste, das Berlin je gesehen hat, seinem Ende nähert, desto schärfer werden die Kämpfe um die einzelnen Preise. Besonders die Konturrenzen, die die sich in den ersten Tagen keine Bewerber fanden, werden jetzt heiß umritten. Thelen ist, wenn seine Leistung in den beiden verbleibenden Flügen nicht übertrifft, der Gewinner des Preises für den kürzesten Anlauf. Der Wrightpilot war überhaupt am Donnerstag der Held des Tages, denn auch im Belastungs- und im Höhenpreis erzielte er die besten Leistungen und hat somit die besten Chancen, auch aus diesen Wettbewerben als Sieger hervorzugehen. Um den Belastungspreis bewarb sich zuerst Körner, der es auf 182,90 Kilogramm brachte. Jedem konnte 190 Kilogramm vom Boden bringen, eine Last, die auch Thelen in die Höhe hob. Aber er ging noch weiter und wog 210 Kilogramm, ein Gewicht, das von keinem andern auch nur annähernd erreicht wurde. Nachdem Thelen sich in dieser Konturrenzen einen schönen Vorsprung gesichert hatte, meldete er zum Höhenpreis. In imposantem Fluge schraubte er sich in 277 Meter Höhe. Der tägliche erste Danzpreis fiel an Wenziers (Albatros-Antoinette), der auch den Preis für die Mitnahme eines Passagiers gewann. Allerdings mußte er den Preis teuer bezahlen, denn nach einer 45 Minuten langen Fahrt landete er, im Gleitflug, so unglücklich, daß der Rumpf seines Apparats in der Mitte glatt durchbrach. Die schlaue Leistung vollbrachte aber Gorrissen auf seinem Euler-Doppeldecker. Er, der wegen der geringen Preise überhaupt nicht konkurrieren will, flog um 7 Uhr 27 Min. und lag bis zum Krankenhaus, um sich

zu erholen. Gorrissen landete vor dem Kaiser Krankenhaus, doch konnte er dem verletzten Heim keinen Besuch abstatten, da dieser das volle Bewußtsein noch nicht erlangt hatte.

#### Die dritte Etappe des Rundflugs durch Frankreich.

Am Donnerstag morgen sind in der Zeit von 5 Uhr 15 Min. bis 5 Uhr 32 Min. fünf Teilnehmer an der Flugkonkurrenz vom Aerodrom in Juville bei Nancy aufgestiegen, um die dritte, 160 Kilometer lange Etappe Nancy-Mezieres zurückzulegen. Der Start vom Aerodrom Juville in Nancy fand in folgender Reihenfolge statt: Als erster flog Leutnant Jéquan auf einem Militärzweidecker 5 Uhr 15 Min. ab. Zweiter war Leblanc auf

Mériot-Eindecker 5 Uhr 30 Min. Dritter Leutnant Camerman auf Militärzweidecker 5 Uhr 32 Min. Viertes Lubrun auf Mériot-Eindecker 5 Uhr 43 Min. Fünftes Lindpaintner auf Sommerzweidecker 5 Uhr 52 Min. Begonnen' Plan, ein Farman-Zweidecker, konnte nicht abfliegen, da sein Motor nicht in Ordnung war und trotz der besten Reparatur nicht gebrauchsfähig gemacht werden konnte. Nachdem der Abflug in früher Morgenstunde sich bei schönem Wetter vollzogen hatte, stieg bald darauf ein Gewitter im Osten empor, das die Flieger nötigte, von der durch Signale vorgezeichneten Straße nach Westen abzubiegen. Die Ueberlegenheit der Eindecker über die Zweidecker in bezug auf ihre Geschwindigkeit hat sich, wie schon in den früheren Tagen des Rundflugs so auch hier ganz besonders gezeigt. Während es Leblanc und Lubrun auf ihren Mériot-Eindeckern gelang, durch die Gegend von Pont-a-Mousson durchzukommen, bevor das Gewitter dort ausbrach, konnte der Münchner Lindpaintner auf seinem Zweidecker es nicht vermeiden, in das Gewitter und in den Regenschirm hineinzufahren; er war daher genötigt, in Champagneulles nach Pont-a-Mousson zu landen und auf den Champagnepreis zu verzichten. Leblanc, der bisher schon alle Etappen siegreich bestritten hat, ist um 7 Uhr 35 Min. morgens auf Mériot-Eindecker in Mezieres angekommen. Er hat die 160 Kilometer lange Etappe in 2 Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Lubrun, der seine Karte verloren hatte, machte eine Zwischenlandung auf dem Lagerfeld Chalons und flog 40 Minuten später weiter. Er traf um 9 Uhr 25 Minuten in Mezieres ein. Leutnant Camerman mußte infolge einer gebrochenen Flugfläche bei Saint-Mihiel landen. Lindpaintner gab auf.

#### Die erste italienische Flugschule.

Am 7. August ist in Vordenone (Venetien) die erste italienische Flugschule eingeweiht worden. Das Flugfeld dehnt sich über eine Fläche von 1 Million Quadratmetern aus, ist mit Gras und Moos bedeckt und von einer Linie niedriger Bäume eingegrenzt. Der Einweihung wohnten nicht weniger als 30 000 Personen bei. Als erster unternahm dann Cheuret mit seinem Biplan, der der Schule gehört, einen gut geglückten Aufstieg, der der Einweihung zur Ehre sogar im Frack. Der zweite Lehrer der Schule ist der Luftschiffer Hermann, ein Schüler Mériots. Der von ihm, vom Leutnant Calberara und von andern geplante Aufstieg mußte wegen eines plötzlich einsetzenden heftigen Windes unterbleiben. Die Schule steht unter dem Protektorat der italienischen Gesellschaft für Luftschiffahrt.

#### Abflug eines Aviatikers in England.

Ein weiterer Abflug eines Aviatikers, der keine schlimmen Folgen hatte, ereignete sich am Donnerstag auf der englischen Flugwoche zu Vanark. Als der Aviatiker Kuller bei einem Winde von 40 Kilometern pro Stunde mit seinem Antoinette-Eindecker an einem Depeschentelermittlungs-Weisung teilnahm, schlug seine Maschine in der Luft vollkommen um und stürzte 30 Fuß Höhe nieder. Der Propeller und der Vorderteil des Aeroplans wurden zertrümmert, doch Kuller, der auf seinem Sitz festgehalten war, blieb unverletzt aus den Trümmern hervor.

#### Vallonschießübungen am Rügenwalder Strande.

Am Rügenwalder Strande finden unter Leitung des Majors Groß Groß Vallonschießübungen statt. Zu diesem Zwecke ist am Strande eine Anzahl Geschütze der Gardefeldartillerie aufgestellt. Die Vallons, nach denen geschossen wird, werden vom Kreuzer „Udine“ geschleppt. Ein vom Kreuzer weit ins Meer hinausgeschleppter Ballon wurde durch einige Schüsse heruntergeholt. Ein anderer großer Ballon ist durch ein im Ballon explodiertes Geschütz auf dem Meere niedergegangen. Den Übungen wohnt auch ein Vertreter der Firma Krupp in Essen bei, weshalb man annimmt, daß es sich um Schießversuche mit Kanonen handelt, die besonders zu Vallonschüssen eingerichtet sind. Daß es also möglich ist, mit „besonders eingerichteten“ Kanonen Luftschiffe herunterzuknallen, das möge allen Hurratrioten zur Beruhigung dienen. Die Vorbereitungen zu einem Norden, genannt Krieg, werden also oben und unten mit verbesserter Technik eifrig weiterbetrieben.

#### Arbeiter vom Ruge gemalt.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Donnerstag in früher Morgenstunde in der Nähe von Senfeld bei Straßburg. Ein Personenzug fuhr in einen Trupp Straßenarbeiter hinein und löstete fünf Personen auf der Stelle. Ein sechster wurde schwer verletzt. Der Grund an dem Unglück wird allgemein dem dichten Nebel zugeschoben, der über dem Rheimal lag. An den Straßenarbeitern beteiligten sich insgesamt elf Arbeiter. Die Arbeiter standen in einer Reihe und waren in einigen Paaren voneinander aufgestellt. Der Dampf, welchen ein Güterzug demnach wieber der herrschende dichte Nebel ließen das Arbeitspersonal nicht gewahr werden. Daß auf dem andern Gleis, auf dem sie arbeiteten, der Personenzug nach Straßburg nahte. Der Zug übernahm sie vollständig. Die ersten fünf Arbeiter, welche am meisten fäblich, also in der nächsten Nähe des anfahrenden Zuges standen,

wurden von der Lokomotive erfasst und kamen unter die Räder. Der sechste Arbeiter war nicht sofort tot, liegt aber jetzt auf dem Tod verurteilt in seiner Wohnung. Der Unfall bewirkte bei ihm neben dem tödlichen Verletzungen eine nahezu vollständige Entleerung. Er wurde gegen einen andern Arbeiter geschleudert, der einen Nervenschuß erlitt, aber weiter keine Verletzungen davontrug.

#### Explosion der Sauerstoffabrik in Reichlingen.

Die Gasbehälter der Sauerstoffabrik in Reichlingen sind am Donnerstag vormittag explodiert und in die Luft geflogen. Infolge dessen ernste Folgen als beträchtlicher Materialschaden sind dagegen nicht zu verzeichnen. Die Sauerstoffabrik steht etwa 20 Minuten vom Orte selbst entfernt. In der Umgebung der Fabrik befinden sich 100 kleine Sauerstoffbehälter, die etwa 6 bis 7 Meter hoch sind und einen Durchmesser von 1/2 Meter haben. Aus unbekannter Ursache ist um 1/2 12 Uhr einer dieser Behälter explodiert. Das Feuer griff auf die benachbarten Behälter über, so daß im nächsten Augenblick etwa fünfzehn bis zwanzig Gasbehälter in Flammen standen. Die Sauerstoffabrik selbst ist nicht in Gefahr.

#### Von seinen Mitschülern ermordet.

Ueber einen entsetzlichen Knabenmord werden aus Barze in Oberhessen folgende Einzelheiten gemeldet: Ein dortiges 9 und 11 Jahre altes Brüderpaar besuchte dieser Tage einen in der Feldmark blühenden Bienensticker Schulkameraden und forderte ihn auf, sofort nach Hause zu gehen und entweder 2 Mark oder aber die Taschenuhr des Vaters zu bringen und ihnen auszuliefern. Der Kleine weigerte sich, dem Verlangen zu entsprechen. Als alle Drohungen fruchtlos blieben, warfen die beiden Knaben den Kameraden zu Boden, und während der Ältere ihn mit einem Hammerstiel bearbeitete, holte der jüngere Sand herbei und stopfte ihn in den Mund des jammernden Schülers so lange, bis er bewusstlos wurde. In diesem Zustand wurde er einige Zeit später aufgefunden und zu seinen Eltern gebracht. Infolge der bestialischen Behandlung ist der arme Junge bald darauf gestorben.

#### Revision verworfen.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision der Arbeiterin Agnes Tenger verworfen, die am 30. Juni d. J. vom Schwurgericht am Landgericht 2 in Berlin wegen Ermordung ihrer unehelichen Tochter zum Tode verurteilt worden war. Die Tenger hatte vor Gericht um Verändrung abgelehnt, daß sie vor 3 1/2 Jahren ihr erst wenige Monate altes Kind, das ihr im Wege war, im Bett vorzüglich erstickt hätte. Die Geschworenen regten sogleich nach der Verhandlung an, für die Angeklagte ein Gnadengeuch einzurufen, zu dem auch das Richterkollegium und der Staatsanwalt ihre Unterstützung zusagten.

#### Duer durch die Zudersee.

Der Schwimmer Edward Meher aus Amsterdam hat die Zudersee in der Richtung von Stavoren nach Entfalten durchschwommen. Er ging früh um 8 Uhr 25 Minuten an der Küste bei Stavoren zu Wasser und betrat nachmittags um 3 1/2 Uhr im besten Wohlsein wieder festen Boden. Er hat die etwa 20 Kilometer weite Strecke in 8 1/2 Stunden zurückgelegt. Der Postdampfer braucht gewöhnlich 1 Stunde und 10 Minuten, um in derselben Richtung die Zudersee zu durchkreuzen.

#### Unwetter und Erdbeben in der Schweiz.

Die letzten Tage brachten in der Schweiz wieder fürchterliches Unwetter. Die Einleitung bildete ein starkes Erdbeben. In der Ost- und Zentralschweiz legten heftige Regengüsse ein. Am oberen Jüricher See, gegen Einsiedeln, und am Fuße des Nigiraten wieder alle Wälder aus, Wiesen und Gärten zerstört. Ueberall mußte die Feuerwehre aufgeboden werden. Aus der Sanktjohannis ist der alte Schnee bis jetzt noch nicht fort, was zu den größten Seltenheiten im August gehört.

#### Ausbreitung der Cholera in Rußland.

Nach übereinstimmenden Nachrichten hat die Cholera in Südrussland gegenwärtig noch größere Ausdehnung als im vorigen Jahre angenommen. In Koffow, wo dieses Jahr der erste Cholerafall vorkam, breitet sich die Epidemie nach allen Richtungen aus. Ueberall wird über großen Verlemangel geklagt. Offiziell wird gemeldet, daß in den diesjährigen Sommermonaten seit Aufreten der Cholera bis 31. Juli in ganz Rußland 57 720 Personen erkrankt und davon 25 554 gestorben sind.

#### Marktberichte.

Magdeburg, 11. August. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192—198. mittel —, do. Sommer, gut 192—198, neuer —, do. Kolben Sommer, gut —, do. ausländischer gut —, Roggen inländischer gut 140—145. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 165—180, feinste über Rotz, hiesige Vandgerste gut 155—165, ausländische Futtergerste gut 121—126. — Hafer inländischer gut 166—170, neu 155—160. — Mais runder gut 145—147. —



# Gehrock & Jacket Anzüge

Preis 25.<sup>00</sup> - 48.<sup>00</sup> Mk. vornehmer Ausstattung

## Ehrenfried Finke

MAGDEBURG  
125 Breite W. g 126

Meine Parteifreunde er-  
suche ich höflichst, Be-  
stellungen auf

### Gehrock-Anzüge

nach Mass recht bald zu  
erledigen. 2154

Großes Stofflager  
Gute Verarbeitung  
Tadelloser Sitz

Kino-Salon Aschersleben Dästeres  
Vor Nr. 6.  
Nur noch bis Montag das interessante Programm,  
ab Dienstag neues Programm.

Imbiss-Halle  
Magdeburg  
Alte Ulrichstraße 10  
gegenüber der Ulrichskirche  
Stiebertulle  
K. W. und W. Bier  
S. Meyer, W. Meyer  
K. Meyer, W. Meyer  
K. Meyer, W. Meyer

# Billige Eier

5 Proz. Rabatt! 90 Pfg. die Mandel 5 Proz. Rabatt!

in allen 5 Geschäften. 2343

Die Eier sind groß und gut im Geschmack, preiswert und empfehlenswert.

## Otto Toepfer

Butterhandlung  
Zu den drei Kronen

Klein-Ottersleben.  
Den geehrten Festteilnehmern sowie Turngenossen des Männer-  
Turnvereins Klein-Ottersleben zur Nachricht, daß ich mit diesen  
Back- und Konditoreiwaren  
zu dem am 14. und 15. August stattfindenden Stiftungsfest an  
beiden Tagen im Festlokal anwesend bin.  
Mithingssoll Gustav Brandt  
Mitglied des Männer-Turnvereins Klein-Ottersleben.

Burg. Zentralverband d. Maurer Deutschlands  
Zweigverein Burg 2837  
Sonabend den 13. August er. im „Grand Salon“  
Sommer-Fest  
verbunden mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend den 13. August 1910.

21. Jahrgang.

## Ein moderner Hochstaplertypus.

Es ist am frühen Morgen. Der Nordexpress ist soeben am Bahnhof Friedrichstraße angekommen, als wenige Minuten später die mit Koffern beladene Automobilbrigade vor dem eleganten Hotel hält. Schwere Windsleiderträger, die außer dem Monogramm zum mindesten eine neunzinkige Krone tragen, und mit den kundigen Portier sofort als das Besitztum eines schwerreichen Fremden erkannt. Im langen schweren Ullster, die Zigarette zwischen den dünnen Lippen, über den keine kurze wohlgepflegte, englische Schnurrbart nach der neuesten Form geschneitten erscheint, entsteigt der Gast langsam-nachlässig dem Auto. An den dienenden Hotelbedienten achtsam vorbeischiebend, wendet er sich zur „Réception“, wo er nach seinen telegraphisch beordneten Appartements fragt und sich dabei als der französische Vicomte d'Haricotbert zu erkennen gibt. Kundige Kriminalbeamte, die zu dieser Zeit neben dem Herrn Vicomte ständen, würden sich daran erinnern, daß der Vicomte Hector d'Haricotbert eigentlich Zgnag Grünbohnen heißt und daß seine Heimat zwischen Braila und Jassy liegt, daß er im Alter von 14 Jahren bereits das erstmal wegen Taschendiebstahls in Bukarest bestraft wurde. Daß er nach seiner Entlassung seine Schritte westwärts zu lenken beschloß und sich in die kultivierteren Gegenden Europas zu begeben, wo man seine Talente besser zu schätzen versteht.

Werbjähiger Aufenthalt an der Riviera und in Paris, die Zerstreutheit eines russischen Fürsten, der sein Portfeuille in der äußeren Modische verwahrt, sowie die Kunst einiger auf dem Markte der Liebe mehr oder minder hoch kotierten Damen für die Ausbildung des jetzigen Vicomte außerordentlich, bis er schließlich in jener Sphäre landete, in der es so schwer ist, den falschen vom echten Rubin zu unterscheiden. Das gelbliche Gesicht mit den großen sprechenden Augen, die halb feurig, halb sanft zu blicken verstehen, ist seit Jahren bereits überall dort zu sehen, wo man sich nicht langweilt. In eignen Automobil, das natürlich von der augenblicklichen Dame seines Herzens, mag sie nun zur ganzen oder zur halben Welt gehören, bezahlt wird, durchstreift er halb Europa. Er hat bis vor kurzem ein elegantes Appartement in Paris in der Nähe der Großen Oper gehabt, es scheint jedoch, daß diese Nähe ungünstig auf seinen Beruf gewirkt hat, denn die Pariser Kriminalpolizei rechnet ihn unter die größten Maitre-chanteurs, ein Ausdruck, mit dem man in Paris sowohl die „Meisterfinger“, wie die großen Erpresser zu bezeichnen pflegt.

Seine Tätigkeit ist äußerlich die eines eleganten Clubman, das heißt nichts tun und sich überall dort zeigen, wo etwas los ist. In Wirklichkeit aber arbeitet er von Zeit zu Zeit sehr intensiv, um seinen Lebensunterhalt zu decken, der außerordentlich kostspielig ist. Um die 100 000 Mark, die er minimal jährlich braucht, zu erwerben, ohne sich sonderlich dabei anstrengen zu müssen, gibt es Augenblicke, in denen er hart arbeiten muß. Es handelt sich dann darum, ein neues Opfer zu finden. Sein Trick ist der, die Bekanntheit eleganter Lebendamen der ganzen oder halben Welt zu machen und sich so sterblich in diese Damen zu verlieben, daß sie, von dieser Liebe hingerissen, auch ihrerseits bereit sind, für ihren Freund alles zu tun. Zuerst ist der hochgeborene Herr — seine Eltern wohnen im vierden Stockwerk — der splendideste Liebhaber, den man sich denken kann, der seine Angebetete mit Geschenken überhäuft. Das ist das Betriebskapital. Sobald sich jedoch dieses zu erschöpfen droht, tritt eine momentane plötzliche Geldverlegenheit ein, über die die neue Freundin gern hinweghilft, ein paar lumpige tausend Mark, die ihm gerade fehlen und die er pünktlich wiedergibt. Nach kurzer Zeit wiederholt sich die Geldverlegenheit, die Gnädigste wird wieder in Anspruch genommen, diesmal aber mit einer größeren Summe. Schließlich werden die Ansprüche des Freundes immer weitgehender, und sollten sie nicht befriedigt werden, so entpuppt sich auf einmal der edle Freund in seiner wahren Gestalt. Er droht dem legitimen, zahlungsfähigen Freund, in vielen Fällen sogar dem legitimen Gemahl — und das sind die sichereren Geschäfte — alles zu verraten. Gewöhnlich ist die betörte Frau froh genug, ihren vornehmen Galan loszuwerden, und opfert alles, was sie besitzt, nur

um den Skandal zu vermeiden. Ist der Coup geglückt, wird ein neues Opfer gesucht, und das Spiel beginnt von neuem, manchmal mit der Variante, daß der Vicomte mit seiner Freundin gemeinsam arbeitet und die Erpressung an dem Liebhaber oder legitimen Besitzer des Jewels direkt ausgeführt wird. Dieser Fall ist aber nicht so lohnend, erstens weil der Raub geteilt werden muß und zweitens weil sich Erpressungen an weiblichen Objekt gewöhnlich mit größerer Sicherheit durchführen lassen, weil Männer zuweilen die unangenehme Gewohnheit haben, es lieber auf einen Skandal ankommen zu lassen, als auf eine Verminderung des Bankkontos.

Diese Vicomtes, die auch manchmal als russische Fürsten Demimondoff oder amerikanische Millionäre, die schlechtweg Gould, Vanderbilt oder Rockefeller heißen, auftreten, kann man in großer Anzahl zurzeit in Berlin beobachten. Bei den Five o'clock in den eleganten Varienlokalen des Grunewalds, auf den Weinterrassen der großstädtischen Sommerabstimmungsstellen, pflegen sie sich aufzuhalten, die prächtigsten Anknüpfungspunkte aber bieten die Hotels. Im Schreibzimmer, im vollbesetzten Restaurationslokal, im Fooyer sind tausend Möglichkeiten vorhanden, sich den fideleiten Berlinerinnen zu nähern und schließlich das Herz der trotz allen Raffinements so naiven Schönen zu erobern. Man kommt ins Gespräch, der Vicomte oder Fürst läßt sich vom Hotelkellner mit seinem vollen Titel anreden, die Dame sieht nur den eleganten Mann der Welt vor sich, und so ein bißchen Flirt ist doch etwas zu Nettes, bis sie zu spät merkt, wie kostbar und wie teuer ihr Hector oder Casaja geworden ist.

Der Gang zum Abenteuer, der Reiz, die verbotenen Früchte zu genießen, sind schon mancher eleganten Frau aus Berlin WW gefährlich geworden. Manches eine dieser Damen, die sich am Arm eines vollendeten Kavaliere glaubt, erkennt erst zu spät, daß sie bestenfalls um eine aufregende Episode reicher und um sonst so viel Tausende ärmer geworden ist. Oft genug ist jedoch der Preis, den die Opfer dieser Talmi-Vicomtes und Fürsten zu zahlen haben, ein bedeutend höherer. Manche völlig vernichtete soziale Stellung, manch schwerwiegendes Zerwürfnis mit der gesamten Familie ist auf die Rechnung dieser Herren zu setzen. Ja auch ein den Fernerstehenden gänzlich unerklärlicher Selbstmord, den die blendend schöne Gattin eines Berliner Großindustriellen unternahm, ist auf das Konto eines dieser ehrenwerten Schmarotzer zu setzen, dessen Wiege allerdings zufälligerweise in Neapel gestanden hat und der als richtiggebender Herzog am Fürstentum in die vornehmsten Häuser Einlaß fand.

## Provinz und Umgegend.

**Groß-Otterleben: Bemeckenbeck, 12. August.** (Die Versammlung,) die im Vorausständer der „Volksstimme“ am Mittwochabend bekanntgegeben wurde, kann besonderer Umstände halber am 13. August nicht stattfinden. Der Termin wird in der nächsten Versammlung, in der der Bericht von der Generalversammlung gegeben wird, mitgeteilt.

**Mischerleben, 12. August.** (Gefährliche Unfälle.) Die Zeit zum Einfahren des Getreides bietet täglich Gelegenheit, die Unfälle zu beobachten, daß Kinder Getreideähren von den Erntewagen herunterziehen. Erst am Mittwoch geschah es, daß ein Kind im Alter von 4 Jahren dabei umgestoßen wurde. Der Umstand, daß es zur Seite fiel verhinderte das Ueberfahren. Dem Geschirrführer trifft hierbei in den seltensten Fällen eine Schuld. Zumeist glauben die Kinder, wenn die Wagen stehen, können sie ihr Tun gefahrlos ausführen. Dabei kommt es nur zu oft vor, daß die Pferde, von Fliegen gepeinigt, unruhig werden und auch den Wagen beschleichen.

(Künstlerelend.) Seit einiger Zeit produziert sich eine Akrobatentruppe an der Pestinger Straße. Am Mittwochabend geschah es, daß bei recht gefährlichen Übungen am Trapez ein Strang zerbrach; hierbei stürzten zwei Personen ab. Infolge ungenügender Zahl an „Kritiken“ waren die Abgestürzten genötigt weiterzuarbeiten. Das erregte Unmut bei den Zuschauern. So anerkenntswert diese Stellung-

nahme genannt werden darf, so ungehörig ist es aber von einem großen Teile der Zuschauer, beim Einfahren der freiwilligen Bezahlung sich zu entfernen. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

**Burg, 12. August.** (Sozialdemokratischer Verein.) Die Versammlung, die am Donnerstagabend im „Grand Salon“ stattfand, war gut besucht. Den Bericht von der Generalversammlung erstatteten die Genossen Bieglitz und Reimelt. Als Beisitzer in den Kreisvorstand wurden die Genossen Deregowski, Herzog, Kashaube und Stollberg, als Revisoren der Kreisliste Kossak, Werner und Biegler gewählt. Eine längere Debatte entspann sich wegen der Kolportage der „Volksstimme“. Ihr Ergebnis war die Wahl einer fünfgliedrigen Kommission, die der nächsten Mitgliederversammlung Bericht darüber erstatten soll, ob es angängig ist, die Kolportage zwei Genossen zu übertragen. Gewünscht wurde, daß der Festzug am Sonntag eine außerordentlich starke Beteiligung aufweist.

**Gardelegen, 12. August.** (Seit die Wählerlisten ein!) Vom 15. bis 30. August liegen die Listen der Stadtverordnetenwähler aus. Jeder stimmberechtigten Genosse hat die Pflicht, nachzugehen, ob er eingetragen ist. Wer nicht in der Liste steht, kann nicht wählen.

**Halberstadt, 12. August.** (Parteitag.) Die Genossen, die von den herausgegebenen Vorzugsarten für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zum Besuch des Parteitags in Magdeburg Gebrauch machen wollen, werden ersucht, Bestellungen umgehend bei dem Genossen Weber, Dominikanerstraße 10, abzugeben.

(Verhaftet) wurde der 67jährige Gärtnerarbeiter A., der sich an seiner 16jährigen Stiefsochter sittlich vergangen hat. Der Verbrechen ist nicht ohne Folgen geblieben.

(Es soll nicht wahr sein.) In der in letzter Nummer getadelten Betrugsaffäre mit einem Serge, veröffentlicht das „Intelligenzblatt“ eine Berichtigung des Tischlermeisters Röber, nach der es nicht wahr sein soll, daß die Trauerfeierlichkeit im Krematorium verzögert wurde und daß ein Kranz verschwunden ist. Ferner soll der Uebertrag, weil er nicht durch die Verlinkung hindurchging, vorher in den Verbrennungsraum gebracht und vor der Einschickung der Leiche in Gegenwart der Angehörigen verbrannt worden sein. In der Angelegenheit hat auch der Stadtrat von Gotha in der „Gothaischen Zeitung“ eine längere Erklärung veröffentlicht, um die Sache als durch- aus einwandfrei hinzustellen. Ausklärung wird jedenfalls erst die gerichtliche Verhandlung bringen. Von dem Gatten der Verstorbenen ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt worden.

(Parteigenossen.) Seit die Wählerlisten ein, die nur noch bis zum 15. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, ausliegen. Die Einschickung kann auch am nächsten Sonntag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem angegebenen Zimmer erfolgen. Bei der bis jetzt erfolgten Durchsicht der Listen hat sich ergeben, daß eine Anzahl Wähler nicht eingetragen ist. Aus dem Grunde ist es dringend notwendig, daß sich jeder Wahlberechtigte überzeuge, ob sein Name in der Liste steht. Die Stimmigen müssen wieder daran erinnert werden, daß sie kein Recht zum Wählen haben, wenn sie nicht in der Liste stehen. Wer nicht in der Liste steht, beantrage die Eintragung unter Vorzeigen des Steuerzettels bei dem im Zimmer anwesenden Beamten. Die Genossen, die benachrichtigt sind, daß sie nicht eingetragen sind, werden ersucht, sich bald bei den bekannten Genossen zwecks Rücksprache zu melden.

(Sankt Bureaokratens.) Ein wohl einzig dastehendes Bureaokratensklein übermittelte eine hiesige Zeitung der kammernähen Wit- und Nachwelt. Nach der Mitteilung beschäftigt ein junges Mädchen von hier sich mit einem Kavaliere-Buchhändler zu verheiraten. Die bei der Verheiratung mit chargierten Militärs erforderlichen Dokumente, darunter auch das verlangte Attest über die Führung der Braut, wurden pünktlich eingereicht, so daß nach Ansicht der Beteiligten die Ehegiltigkeit erfolgen konnte. Doch die Rechnung war ohne den scharfsinnigen Bureaokratensinnus gemacht. Die Angehörigen der Braut waren nicht wenig erstaunt, als sie die Nachricht erhielten, daß von der Führung des Lebenswandels des jungen Mädchens über einen Teil ihrer Lebenszeit die erforderlichen Angaben fehlen. Man hatte herausgefunden, daß die Auskunft im Führungsattest eine äußerst bedenkliche Lücke aufwies. Es fehlte die Zeit von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr. Mit recht gemäßigten Gefühlen wandten sich die Eltern an die Behörde von Bemeckenstein, wo sich ihre Tochter bis zum

## Gylholm.

Nachdruck verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Skjoldborg.  
Autorisierte Uebersetzung von Laura Heldt.

(18. Fortsetzung.)

Ein Weibchen sitzt Niels zögernd da, als würde es ihm schwer, sein Anliegen vorzubringen. Dann sagt er: „Jetzt hat der Burche bekannt. Also war er's doch, der Deine Uhr genommen hat!“

„Wer weiß nicht recht, was er darauf antworten soll.“

„Um—n—ja — er war es wohl.“

„Es ist hart, wenn die Kinder sich so vergessen, könnt Ihr glauben!“ seufzt Niels und senkt den Kopf.

Pers und Sophies Augen fallen auf seinen gebeugten Rücken. Der verblichene hintere Teil seiner Weste hat einen dunkleren Flecken und sie wissen, daß er den selbst eingeseht hat, denn so sauber kann seine Frau es nicht machen. Er tut ihnen so leid, denn sie mögen Kutsher Niels gern leiden. Doch sagen sie nichts.

Und es ist, als könnten seine traurigen Worte noch immer fort in der sie umgebenden Stille.

„Die Uhr ist kaputt und nichts mehr wert!“

„Na ja, Niels — das ist ja auch nicht so schlimm.“

„Doch, doch — ich hab mir gedacht, ich wollte Dir zehn Kronen als Entschädigung geben, wenn Du damit einverstanden bist.“

„Nein, laß das, Niels. Du hast eine große Familie, — kümmere Dich nicht darum, Niels!“

„Ich bin arm, Pers, aber ehrlich bin ich, soweit ich's sein kann!“

„Ich will keinen roten Heller von Dir haben, Niels!“

Doch Niels fährt in seinem ruhigen, traurigen Tone fort: „Was Recht ist, muß Recht bleiben. Er ist mein Zunge, und daher muß ich dafür büßen. Aber mehr als eine Krone alle vierzehn Tage kann ich nicht gut entbehren, Pers. Bist Du damit zufrieden?“

Pers streckt die Hand aus, legt sie ihm sanft auf die Schulter und sagt herzlich: „Du sollst gar nicht mehr daran denken, Niels!“

Kutsher Niels sitzt und ringt die Hände.

„Ach, ja — erst quält man sich ab, um sie großzuziehen, und nachher muß man so was erleben!“

Und immer noch sitzt er und ringt die Hände. Dann steht er auf, um heimzukehren in das alte Forsthaus, in das er hineingezogen, um mit seiner Familie mehr für sich zu sein.

Beim Gutenachtgessen hellt sich für einen Augenblick sein sorgenvolles Antlitz etwas auf.

Pers und Sophie aber haben die Empfindung, als hätte der Ernst des Lebens sie gestreift.

Sie umgeben ihre eignen beiden Kleinen mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe — und dann begeben sie sich schweigend zur Ruhe.

### VII.

In den Gylholmer Rätterhäusern herrscht ein ungewohntes Leben.

Man merkt es an vielen Kleinigkeiten.

Vom frühen Morgen an schon stieg eine dicke Rauchsäule aus Pers Holks Stornstein empor, als stünde etwas ganz Besonderes auf dem Feuer. Und die Kinder roffen sich mit Vorliebe vor Pers Tür zusammen. Von beiden Seiten kommen sie herangeschlichen oder auch gelaufen, als dächten sie an gar nichts und hielten nur so zufällig inne. Sie gehen in den Hof, dann hinaus auf den Weg, dann an Pers Tür vorbei, dann wieder in den Hof gegenüber, wieder auf den Weg hinaus und wieder an Pers Tür vorbei. Auf diese Weise bewegen sie sich unangesetzt in Form einer Acht, in deren Mitte Pers Holks Wohnung liegt.

Und kommen sie an der Tür vorbei, so haben sie nur Augen, Ohren und Gedanken für das, was da drinnen vorgeht. Sie horchen, spähen und riechen, um womöglich einen Laut, einen Schimmer oder einen Duft aufzufangen.

Schon lange hat man von dem Tauffest gesprochen, das Her heute abhalten will. Auch heute wieder stehen die Weber an den Häusern und unterhalten sich über diese Begrabenheit.

Bierzehn Personen sind zu dieser Festlichkeit eingeladen, und es soll süße Gerstentuppe und Kalbsbraten geben.

„Sie müssen sich's ja leisten können!“ sagt Bolette und steckt die Nase in die Luft.

„Oh, Pers und Sophie sind ja noch junge Leute.“ bemerkt eine ältere Frau entkündigend, „und dies wird wohl das einzige Fest sein, das sie in ihrem Leben feiern!“

„Ja, derlei hört nachher von selber auf.“ seufzt eine andre.

„Wer ihm wohl Kredit gegeben hat?“ fragt eine dritte.

Die Frau des roten Zens sagt keinen Ton; ihre Augen liegen Bleiknopfen gleich in dem grauen, unbeweglichen Antlitz.

Amalie aber meint, es bestehe ein Unterschied zwischen Pers und den andern.

Diese Bemerkung gibt jedoch die Veranlassung zu etlichen scharfen und spitzzindigen Worten, die die Weber auseinanderreiben.

Die Männer gehen ruhig und verantwortungsvoll umher in Gedanken an das, was der Tag ihnen bringen wird. Es ist ja außerordentlich selten, daß ihre einkünfte Erzielen durch irgend etwas unterbrochen wird.

Pers Holt kommt in der Vormittagsstunde einen Augenblick zum Vorschein in seinem Hochzeitsanzug, der jetzt voller Flecken ist und recht mitgenommen aussieht. Mit seinem gesunden Körper, seinen strahlenden Augen und seinem prachtvollen Zähnen sieht er aus wie ein Mensch, der Freude am Leben hat. Und veranlaßt denkt er, daß die Gylholmer Häusler auch dann und wann ein Fest feiern können.

Er tritt in die Küche, wo Sophie und des großen Pauls Waren atomles und rot vor Eifer schweben. Er lächelt allen Papierlitten mit den Kolonialwaren und dem Branntweinkrug und den Rumflaschen zu. Er findet, es ist reichlich viel da. Der Hüter in Felling wollte ihm auch nicht alles kreditieren, aber dann gab ihm den Rest der Kaufmann in Derum. Und das Kalb bekam er auf dem Gute. Es ist reichlich viel da, findet er.

Pers zündet seine Pfeife an.

Sophie bewegte ihren schlanken, biegsamen Körper etwas lässig, aber Waren schlägt energisch aus nach allen Seiten. Es gibt viel zu tun. Bierzehn Keller müssen geliebt werden, bierzehn Köffel, bierzehn Paar Laffen, bierzehn Paar Messer und Gabeln und außerdem noch Schüsseln und Töpfe. Etwas muß hier geborgt werden und etwas da, lauter verschiedene Dinge, blaue Teller, weiße und grüne und zinnerne Köffel und Hornlöffel durcheinander, und dann muß man noch froh sein, in den Häuschen so viel einigermaßen ordentliche Sachen zusammenzutragen zu können. Na, es gibt noch viel zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

...aufgefallen. Der Braute in B. sah die Sache...

Wiederungen, 12. August. (Ein Opfer des Gedau...

Wasserversorgung, 12. August. (In der Stadtverordneten...

Wasserversorgung, 12. August. (In der Stadtverordneten...

8. Bundestag des Arbeiterradfabrikantenbundes Solidarität.

Im geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses in Frank...

Die Abrechnung für 1900 bilanziert in Einnahmen und...

Die Debatte über die Berichte war sehr ausgedehnt und...

Hierauf gab Redakteur Labbé (Offenbach) den Bericht...

In der Debatte zum Pressebericht wurde gewünscht, daß...

Dann berichtete Geschäftsführer Wittig (Berlin) über...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferienstrammer). Sitzung vom 11. August 1910.

zu Vorh. am 25. Mai d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung...

Bon Schmezer Anklage freigesprochen. Der Bankdirektor...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Pardubitz, Brandeis, Melnik, etc.

Die Pest.

Und wieder erkante die schwarze Glode zu Limburg...

traurige Zeiten der Zug der Verarmten einfiel. Und in...

Über das Sterben hörte trotz der Verkündigung und trotz...

zu überliefern als jenen Gänden. Wenn auch im Grunde ihr...

\*) Diese auffällige Stelle aus der letzten Zeit des...

Stadtamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Markt, 11. August.

Aufgehoben: Verheiratet, Joh. Hentschel in Neudorf...

Eheschließungen: Metzmeister Erhard Kießling mit Margarete Süßmild...

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Max Elze, Julie, T. des Kaufmanns Karl Müller...

Todesfälle: Erhard, S. des Wagners Rudolf Böhren, Margarete, T. des Kaufmanns...

Aufgehoben: Eisenbahn-Unterwärtiger Fritz Kaufschle mit Marie Emilie Martha Teichel...

Eheschließungen: Metzmeister Gustav Apelt in Halberstadt mit Paula Müller hier...

Todesfälle: Erhard, S. des Eisenbahners Walter Biese, Walter, S. des Arb. August Geitke...

Aufgehoben: Kaufmann Max Bönenhoff mit Margarete Emma Bieker...

Eheschließungen: Buchhändler Ernst Hüttenrauch mit Margarete Klinge in Bielefeld...

Hervorragend preiswerte Angebote dieser Woche! Zegeleuch-Schnür...

Julius Petzon Gelegenheits-Kaufhaus für Schuwaren 17 Alter Markt 17

Sudenburg Otto Kaphengst Bettfedern 2158 Aussteuer-Artikel Inlette Fertige Betten Metall-Bettstellen

Auf Credit Möbel, Betten, Polsterwaren S. OSWALD

Viktoria-Brauerei Groß-Salze Butterhandlungen

Bezugsquellen-Verzeichnis

Fische u. Delikatessen. Fleischerei. Friseur, Barbier. Gelegenheitskäufe. Franz Stute

Schuhwaren. Möbel-Magazine. Deutsche Möbel-Industrie. Möbel-Mook-Möbel

Sinalco. Si-Si. Jolie M. Bäcker u. Konditorien

Drogen u. Farben. Fahrrad- u. Nähmaschinen. Fabrik-Haus

Obst- u. Grünwaren. Papier-, Schreib- u. Lederw. Wurstwaren-Haus

# Nur für Herren!

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem  
**Kaufhaus für Monats-Garderobe**  
 Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3

mit wirklich gutschitzender, moderner Kleidung zu versehen. — Wir verkaufen:

### Abteilung I Getragene Garderobe.

**Anzüge** 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.  
**Paletots** 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

### Abteilung II Elegante, neue fesche Garderoben.

### Abteilung III

Anfertigung nach Mass unter Garantie tadellosen Sitzes.

Liköre von **VOGEL & Co.** sind die besten!

**VOGEL & Co.** (früh. J. Krümmel & Co. Nachf.) G. m. b. H.

Limonaden von **VOGEL & Co.** sind die besten!

empfehlen ihre höchst prämierten, rühmlichst bekannten

### Tafel-Liköre.

Spez.: **Trulala-Likör-Dreimännertropfen.** Pro Liter 1.75 Mk. Flasche inkl. (3/4 Liter) 1.35 Mk.

Limonaden von **VOGEL & Co.** sind die besten!

### Aromatique

Originalflasche 1.20 Mk. inkl.

### Kleinverkauf

im Kontor: Braunehirschstrasse 2.

Liköre von **VOGEL & Co.** sind die besten!

Billig! Schuhwaren Schmidt-Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Box calf u. andern Sorten Leder, Pflüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 2880 44 Schmidtstraße 44.

## Unsre wichtigsten ebbaren Pilze

Belehrendes in Wort und Bild

Preis 40 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Wenn Sie etwas Gutes rauchen wollen, verlangen Sie  
 Nr. 68 Hochfeine Vorstenlanden . . . 10 Stück 60 Pf.  
 Nr. 603 Hausmarke, unsort. Mexiko . . 10 Stück 60 Pf.  
 Nr. 73 Empfehlenswerte Sumatra . . . 10 Stück 70 Pf.  
 Nr. 87 Hochfeine Sumatra . . . . . 10 Stück 80 Pf.

### H. Dachenhausen

Magdeburg Peterstraße 22  
 Fernruf 2869  
 Wiederverkäufer Vorzugpreise!

## Herren!

welche sich für wenig Geld elegant u. schick kleiden wollen, kaufen bei uns durch **Ersparnis der teuren Ladenniete** und besond. günstigen Einkauf eleg. Garderoben zu fabelhaft billigen

Preisen. Man überzeuge sich. Besichtigung ohne Kaufzwang!

### Jackett-Anzüge

einfache Stoffe . . . 8 10 12  
 gute Stoffe . . . 14 16 18  
 Prima Stoffe . . . 20 22 24  
 extrafein . . . 26 28 30

### Paletots u. Ulster

gute Stoffe . . . 12 14 16  
 Prima Stoffe . . . 18 20 22  
 extrafein . . . 24 26 28

### Gehrock - Anzüge

gutes Kammgarn . . . 20 24 28  
 Prima Kammgarn . . . 30 32 36  
 extrafein . . . 39 42 45

Reeller Wert viel höher.

Jünger-Anzüge von 5 Mk an

Knab.-Anzüge von 2 Mk an

Herr.-Jacketts v. 1.50 Mk an

Herr.-Westen von 50 Pf an

Stoffhosen von 2 Mk an

Arbeitshosen von 1.50 Mk an

blane Jacken von 1.25 Mk an

Verkauf nur 1 Treppe

Breiteweg 56, I.

schrägüber von Barasch

### 1 echt eichen dunkles Speisezimmer,

bestehend aus: 1 Büfett mit Kristallbergelung, innen auch eichen, 1 Stredenzschrank, geklopfen, 1 Sofa-Linbau mit Sofa, Prima Polsterung, 1 großen Gehricht mit Verbindung, 6 Stuhllederhühler, zusammen für nur 175 Mk. 2114

8 Georgenstraße 8

kein Laden.

### Loihhaus

von 2144

### Max Haacke

Sudenburg, Kroatoweg 18,

beleibt alles.

### Reißzeuge

empfeht Buchhandl. Volksstimme.

### Warnung

vor minderwertigen Nachahmungen: denn sie sind teurer und leisten nicht im entferntesten das, was

## MAIZENA

wie jeder Hausfrau bekannt ist — bei der Herstellung von Milch- und Sommerspeisen, Suppen, Puddings usw. zu leisten vermag. „Maizena“ ist überall erhältlich. Nur echt in den bekannten gelben Paketen.



### Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

### Neue Nähmaschinen aller Systeme

unter Garantie in billigster Preislage.

### A. Rose Breitweg 264

(Schwarzhofplatz).  
 Aktivstes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. 2195  
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

### Bekanntmachung.

Der hohen Viehpreise wegen liefert von Freitag früh an:

Schieres Rindfleisch	pro Pfd.	1.00 Mk.
Rindfleisch mit Knochen	„	0.90 „
Gehacktes Rindfleisch	„	1.00 „
Schweinefleisch inkl. Kotleit	„	0.90 „
Schieres u. geh. Schweinefleisch	„	1.00 „
Sammelfleisch	„	0.90 „
Kalbsteif	„	0.80 „
Rinderfilet	„	1.10 „

Gleichzeitig fällt der 10-Pfennig-Verkauf fort und wird nicht unter 15 Pfennig abgegeben.

### Die freie Fleischer-Innung Burg.

### Bekanntmachung.

Unser werter Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß außer Sonnabends jeden Nachmittags von 1/2 2 Uhr bis 1/2 4 Uhr unsere Verkaufsstelle geschlossen sind.

### Die freie Fleischer-Innung Burg.

## Burg-Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie von 55.00 Mk. an

## Fahrräder

von 54.00 Mk. an

### Zubehör-Erzeugnisse

empfeht 2276

### Heinrich Schulze

Burg, Markt 20.

### Burg! Burg!

Bettfedern-Reinigung

Steinmann, Schenker Str. 10.

### Boylänse

mit Best verpackt in 100 Stück, wachses Goldpapier, Patentmark, gesch. No. 2592, Garne u. Seide, Rein. u. Koyfheit v. Schuppen, befreit den Hautwuchs, verhindert den Zerfall von Parasiten, Wirkung für Schindler, Flecken 20 Pf. enthält in Drogen u. Apotheken. We nicht erhalt, gegen Entn. von 50 Pf. direkt v. obeng. Fabrik, Reichenbach & Co., Leipzig.

empfeht 2285

### Leihhaus

empfeht Buchhandl. Volksstimme.

empfeht 2285

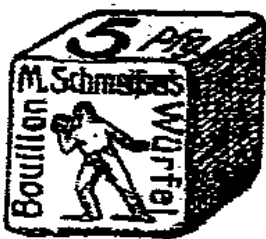
### Leihhaus Max Haacke

Sudenburg, Kroatoweg 18.

Der Unterschied!



Konkurrenz-Pförtel ungel. Größe.



M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel Original Größe

Nicht auf Kosten der Güte,

sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für

## 5 Pf. 2 Cassen Bouillon

herzustellen, daher ist

### M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel

der beste und billigste. Überall zu haben.

General-Vertrieb: Raschke & Gieseemann, Kaiserstrasse 75.

## Auf Teilzahlung und gegen bar!

## Möbel

komplette Ausstattungen

moderne Küchen eleg. Schlafzimmer

Betten, Sofas, Spiegel

Teppiche, Gardinen etc.

### Moderne Garderobe

für Herren, Damen und Kinder

Magdeburg, Breiteweg 118

## A. Friedländer

gegründet 1872

Magdeburg, Breiteweg 118

## Arbeits-Hosen

sind im Schnitt und in der Verarbeitung unübertroffen. — Auswahl überraschend! — Leistungsfähig in jeder Beziehung!

Filiale: Gr.-Ottersleben  
 Große Schulstraße Nr. 2

Ehrenfried Finke  
 125 Breiteweg 126



HEUTE  
SONNABEND

SCHLUSSTAG  
UNSRER 5 GROSSEN

# VERKAUFS-TAGE!

## Herren-Artikel

Herren-Trikothosen gelb, in 3 Größen . . . . . Paar	95 <sup>3</sup>
Herren-Trikothosen gelb, in 3 Größen . . . . . Paar	1.95
Herren-Normalhemden gute Herbstqualität, in 3 Größen Paar	1.45
Herren-Oberhemden farbig, zum Aussuchen, jetzt Stück 2.75	1.95
Herren-Filzhüte weiche Qualität, moderne Farben Stück	2.95
Herren-Filzhüte steife Form, schwarz Stück 3.65	2.95
Herren-engl. Sportmützen moderne, große Form . . . . . Stück 1.35	95 <sup>3</sup>
Herren-Jachtklubmützen mit Abzeichen . . . . . Stück 1.45	95 <sup>3</sup>
Herren-Spazierstöcke hell und dunkel Rohr . . . . . Stück 95	65 <sup>3</sup>

### Unsre Spezialmarken Zigarren:

Reklama . . . . . 10 Stück	50 <sup>3</sup>
Königin Luise . . . . . 10 Stück	60 <sup>3</sup>
Santa Rosa . . . . . 10 Stück	70 <sup>3</sup>
Don Alberto . . . . . 10 Stück	80 <sup>3</sup>
Gloria Patria . . . . . 10 Stück	1.00

Ein Posten Knaben-Waschblusen  
ganz bedeutend im Preise ermäßigt

Ein Posten Knaben-Stoffhosen  
mit Leibchen . Größe 1 bis 6 durchweg

Makko-Schuhbänder  
schwarz und braun, soweit Vorrat Paar

Kinder-Strumpfhalter  
soweit Vorrat Paar

Wäschebörtchen  
weiß und bunt soweit Vorrat 10 Meter

Reinwollenes Strickgarn  
soweit Vorrat 1/2 Pfund

## Weißwaren

Tülljabots mit Spitzen oder Stickerei-Motiven . . . . .	95 <sup>3</sup>
Kieler Knoten Baumwolle od. Seide 98 58 45	35 <sup>3</sup>
Lavalliers waschbar, Satin . . . . . 28 24	18 <sup>3</sup>
Lavalliers Seide, getupft und Schotten 65 48 38	28 <sup>3</sup>
Damen-Spachtel-Steckragen . . . . . Stück	10 <sup>3</sup>
Kinder-Matlot-Wäscheckragen . . . . .	48 <sup>3</sup>
Kinder-Kragen und -Garnituren in weiß und ecru . . . . . 1.25 95 75	45 <sup>3</sup>
Bajazzo-Kragen in Spachtel oder Batist 95 75	48 <sup>3</sup>
Kleider-Schärpen mit Fransen, in vielen Farben . . . . . 1.25 95 65	50 <sup>3</sup>

Ein Posten gestickte  
Leinen- u. Spachtelkragen . . . . . breit Stück

Ein Posten Spitzen-Halsrüschen  
weit unter Preis . . . . . Rüsche 6<sup>3</sup>

Posten Valenciennes-Spitzen u. Einsätze  
jetzt Meter 12 7 5<sup>3</sup>

Ein Posten Valenciennes-Spitzen  
breit . . . . . jetzt Meter 35<sup>3</sup>

Ein Posten Tüll- u. Spachtel-Einsätze  
bis 10 cm breit . . . . . jetzt Meter 75 45 35

Ein Posten Tüll- u. Spachtelstoffe  
jetzt Meter 1.75 u. 1.25

Lange Damen-Halbhandschuhe  
schwarz, weiß, farbig . . . . . Paar 45

Lange Damen-Halbhandschuhe  
garantiert reine Seide . . . . . Paar 1.45

Damen-Handschuhe  
ganz porös, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 65<sup>3</sup>

Frauen-Strümpfe schwarz, deutsch lang  
Doppelspitze und -ferse . . . . . Paar 45<sup>3</sup>

Damen-Strümpfe schwarz und leder  
englisch lang . . . . . Paar 55<sup>3</sup>

Damen-Strümpfe schwarz, durchbrochen  
Streifenmuster . . . . . Paar 75<sup>3</sup>

## Schuhwaren

Ein Posten  
Damen- u. Herren-Stiefel . . . . . Paar 6.50

Ein Posten  
Damen-Halbschuhe mit Lasche und  
Schnalle . . . . . Paar 4.95

Ein Posten  
Weiße Damen-Schuhe Doppel-  
spange . . . . . Paar 1.75

Ein Posten  
Kinder-Schulstiefel . . . . . Paar 3.45

Ein Posten  
Herren-Lederhausschuhe . . . . . Paar 2.45

Ein Posten  
Damen-Tuchhausschuhe . . . . . Paar 1.35

Engl. Tüll-Gardinen . . . . . Meter jetzt 35<sup>3</sup>

Engl. Tüll-Scheibengardinen Mtr. v. II an

Rouleau-Damast altgold statt 90<sup>3</sup> Mtr. 68<sup>3</sup>

Engl. Tüll-Bettdecken üb. 2 Betten jetzt 3.95

Erbstül-Bettdecken über 2 Betten jetzt 6.75

Ein Posten einzelne Fenster  
bessere Gardinen . . . . . jetzt 4.50

Ein Posten  
einzelne Gardinen-Schals . . . . . jetzt 1.55

Fleischer-Jacken gestreift Satin . . . . . 2.65 2.45

Konditor-Jacken Köper . . . . . 2.65 2.45

Friseur-Jacken weiß Köper . . . . . 2.45 2.25

Malerkittel ungebleicht Nessel . . . . . 2.25 1.95

Möbelträger-Blusen Kadettstoff . . . . . 2.45

Monteurjacken blau Haustuch . . . . . 1.95 1.55

Monteurhosen blau Haustuch . . . . . 1.95 1.55

Dienerjacken gestreift . . . . . 3.45 3.25

Arbeitsblusen blau Regattastoff . . . . . 1.45 1.25

Arbeitsschürzen blau . . . . . Stück 75 45<sup>3</sup>

## Extrapreise

## LEBENSMITTEL

## Extrapreise

Reife Äpfel . . . . . 5 Pfund	35 <sup>3</sup>
Reife blaue Pflaumen . . . . . Pfd.	20 <sup>3</sup>
Große Prima Pfirsiche . . . . . Pfd.	48 <sup>3</sup>
Große reife Bananen . . . . . Pfd.	30 <sup>3</sup>
Reife süße Weintrauben . . . . . Pfd.	43 <sup>3</sup>
Große saftige Zitronen 12 St.	38 <sup>3</sup>

Block-Schokolade  
garantiert rein . . . . . Pfund 60<sup>3</sup>

Fester zarter Blumenkohl Kopf

Große span. Zwiebeln . . . . . Pfund 10<sup>3</sup>

Salatgurken . . . . . Stück 4<sup>3</sup>

Zitronensaft, naturrein,  
aus frischen Zitronen  
bereitet . . . . . Flasche 38<sup>3</sup>

ff. Melange-Marmelade 5-Pfd.-  
Eimer 1.05

Ia. weiche Mettwurst . . . . . Pfd. 90<sup>3</sup>

Ia. fester Winterspeck . . . . . Pfd. 90<sup>3</sup>

Saftgekocht. Schinken 1/4 Pfd. 40<sup>3</sup>

Milder roher Schinken 1/4 Pfd. 40<sup>3</sup>

Blut- u. Zwiebelleberwurst Pfd. 50<sup>3</sup>

Fetter milder Räucherlachs  
1/4 Pfd. 35<sup>3</sup>

Gr. Fettbücklinge Stück 6<sup>3</sup>

Fette geräuch. Aale " 40<sup>3</sup>

Ia. Oelsardinen . . . . . Dose 42<sup>3</sup>

Ia. Sardellenbutter Tube 33<sup>3</sup>

Ia. Anchovispaste Tube 33<sup>3</sup>

Puddingpulver, versch. Gesch. 5<sup>3</sup>

Vanille-Saucenpulver . . . . . Pack 5<sup>3</sup>

Rote Grütze, versch. Geschm. 6<sup>3</sup>

Zitronensaft . . . . . in Raffinade  
eingekocht Flasche 45<sup>3</sup>

Himbeersaft . . . . . eingekocht  
Flasche 45<sup>3</sup>

Johannisbeersaft . . . . . eingekocht  
Flasche 45<sup>3</sup>

Deutscher Kakao  
garantiert rein . . . . . Pfund 75<sup>3</sup>

Bowlenw., Mörzheimer 1/4 Fl. 60<sup>3</sup>

Bowlenwein, Conderer 1/4 Fl. 95<sup>3</sup>

Johannisbeerwein . . . . . 1/4 Fl. 48<sup>3</sup>

Prima Apfelwein . . . . . 1/4 Fl. 29<sup>3</sup>

Carte d'or, Frucht-  
Schaumw., inkl. Steuer 1/4 Fl. 1.25

Fetter reifer Limburger Käse Pfund 55<sup>3</sup>

## Rest-Bestände

unsrer

# 39-Pfennig Woche

kommen heute zum

## Verkauf!

Die Preise unsres An-  
gebots vom Diens-  
tag haben - soweit  
Vorrat - auch heute  
- noch Gültigkeit -

# WARENHAUS B GEBR. BARASCH

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13 Wolf Blumenthal Breiteweg 13



## Unser Sommer-Räumungs-Verkauf

dauert fort und bietet wie alljährlich enorme Vorteile

**Extrapreise!**  
 Um mit dem enormen Lager zu räumen  
**Herren-Anzüge** mod. gute Sachen  
 7.50 9.00 11.50 13.50 15.00  
 17.00 18.00 20.00 22.00 24.00  
 sonst viel teurer  
**Knaben-Anzüge** von 1.50 an  
 Arbeits-Garderobe billiger  
**Heymann Nachf.**  
 Gelegenheitskäufe  
 - Johannisberg 7 c. -

**Erfinder-Erfolg!**  
 10 000 RM. und mehr werden für gewinnbringende Erfindungen (Maschinen, Apparate) und Ideen von Kapitalisten zahlt. Offerten unter an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 39127

# Sozialdemokrat. Verein Magdeburg

Dienstag den 16. August, abends Punkt 8 Uhr im „Sachsenhof“, Große Storchstraße Nr. 7

## Außerordentl. Generalversammlung

- Tagesordnung:  
 1. Stellungnahme zum Parteitag.  
 2. Wahl der Delegierten.  
 3. Verschiederenes.

Nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs ist der Zutritt gestattet. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

**Lederhandlung**  
 N. Nikolaiplatz 5  
 Preiswarter 2199  
**Sohlen-Ausschnitt.**



## Räumungs-Verkauf

wegen Umzugs zu bedeutend ermäßigten Preisen

Pelzwaren, Hüte, Mützen, Krawatten, Wasche, Schirme und Stöcke

## H. Finke

Kurfürstenstraße 1.

## Möbel u. Polster

Möbel-Tischlerei

G. Meinecke, Marktstr. 7

## Burg.

Sonntag den 14. d. M. Gähnen u. Lappstüchen-Auschießen

## Tüch-tige Maurer

Zimmerleute

H. Kluge, Bau-Großhandlung

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg  
 Bureau: Gr. Storchstr. 7 Fernsprecher 2370.

## Versammlungen

Sonntag den 13. August, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg im Sachsenhof, Gr. Storchstr. Bez. Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr. Bez. Budan im Saale der Thalia, Dorotheenstr. Bez. Alte Neustadt im Lokal des Herrn Lackenmacher, Ditenbergstraße 13. Bez. Groß-Ottersleben im Lokal des Herrn Köpfler, Große Schulstraße 2. Bez. Salbte-Westerhüsen im Lokal des Herrn Bartels (Salbte).

- Tages-Ordnung in allen Versammlungen:  
 1. Vortrag.  
 2. Bericht der Kartelldelegierten.  
 3. Verbandsangelegenheiten.

Zur Teilnahme sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig. Die Verwaltung.

## Achtung! Kernmacher!

Montag den 15. August, abends 6 1/2 Uhr, findet im „Friedrichshof“, Leipziger Straße 52, eine

## Versammlung der Kernmacher

aller Gießereien Magdeburgs

Der Wunsch nach solcher Versammlung liegt seit längerer Zeit vor. Es ist notwendig, mehr Einigkeit in der Bewegung jeder Berufsgruppe zu bringen. Die Kernmacher haben sich in letzter Zeit nicht gegeben, vermehrt zu kommen. Das muss in allen Gießereien geschehen. Die Versammlung wird zur Förderung der Bewegung beitragen. Teilnahme deshalb alle!

## Band der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands: 1. Bezirk

Sonntag den 13. August, von abends 8 Uhr an, im Schauspielhaus „Friedrichshof“ (Zah. Alt. Mannmann)

## II. Bezirksfest

beranpaltet von 9 Bezirksvereinen.

## Groß-Ottersleben u. Umg.

Sonntag den 11. August Gewerkschaftsfest

Samstag den 10. August, abends 8 Uhr, findet im Lokal der Witwe Strunz, Leipziger Straße 52, eine

# Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg  
 Bureau: Stephansbrücke 88, I. Fernsprecher Nr. 278.  
 Sprechstunden vormittags v. 10.5.1. nachmittags v. 6.5.8 Uhr.

## Versammlungen finden statt:

Sonabend den 13. August, abends 8 1/2 Uhr  
 Bezirk Magdeburg im Bürgerhaus, Stephansbrücke 88.  
 Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:  
**Die Konsumgenossenschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiter!** Referenten: Kollege Fr. Rathmann und Genosse Rudolf Henning.

Werte Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß sämtliche Kollegen mit ihren Ehefrauen diese Versammlungen besuchen. 2328

Ferner machen wir nochmals auf den am Sonntag nach dem Lokal Friedrichshöhe stattfindenden Ausflug aufmerksam. „Friedrichshöhe“ ist das erste Lokal nach dem „Neuen Schwam“. Elektrische Straßenbahn bis zu Ende fahren. Die Verwaltung.

## Zentralverband der Zimmerer Deutschl.

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.  
 Am Montag den 15. August, abends 6 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

## Generalversammlung

2345 Tagesordnung:  
 1. Kassenbericht vom 2. Quartal 1910.  
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 3. Verbandsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

## Konsum-Verein Biene

für Schönebeck a. E. u. Umgegend  
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Zu der am Sonntag den 14. August d. J., nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Reichshalle“ anberaumten

## ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins und auch deren Frauen hiermit eingeladen. 2117

- Tagesordnung:  
 1. Bestätigung zur Anstellung der Lagerhalterin in Lager Nr. 10.  
 2. Vorstandswahl.  
 3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat.  
 Fr. W. u. S. Vorsitzender.

## Georg Winters Gesellschaftshaus

Rogätzter Str. 80  
 Jeden Freitag: **Frei-Konzert** ausgeführt von der Illischen Musikschule.  
 Jeden Sonntag: **Familien-Kränzchen.**

Ergebnis ladet ein 2346 Georg Winter.

## Achtung! Helbig's Restaurant Achtung!

Handsburger Straße 16  
 Am Sonntag den 14. August cr. veranstaltet der Geflügelzüchterverein „Streifer“ eine große Jungtauben-Schau-Ausstellung. Ergebnis ladet ein 689 Der Vorstand.

## Zur güldenen Rose

57 Breiteweg 57.  
 Täglich Groß-Freikonzert der Oberbayerischen Schrammel-Kapelle.  
 Von 11 Uhr an Matinee.  
 W. Lüdge.

## Neuhaldensleben.

Sämtliche Schuhwaren von den feinsten bis zu den einfachsten billig. Sämtliche Reparaturen werden sauber und billig in eigener Werkstatt ausgeführt. 2352

## Staufurt.

Jeden Freitag und Sonnabend frisch geschlachteter. Empfehlung feiner hochfeins, neue Saure Gurken und ff. Senfgurken Bund 35 Pfennig.  
 A. Nitsche, Petristraße 12.

## Niederndodeleben

Der Konsumverein für Niederndodeleben, Schnarsleben und Umgegend sucht für sofort ein 2349

## Lehrmädchen.

Zu melden bis zum Dienstag den 16. August d. J., abends, beim Geschäftsführer Karl Franke.

## Schuhmachergesellen

Einem tüchtigen Otto Hoppe, Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 2351

## Zirkus

Heute Sonnabend, 13. Aug.: **Eisglockenkampf** gegen **Die Maske** gegen **Ritzler**  
 Ferner: **Türkischer Ringkampf** **Trombista** gegen **Ali Ogla** **Hamland** **Turkische**  
 Beide Ringer kämpfen nach türkischer Art. Die Überlegenheit der Gegner ist ab dem eingetrieben.

# ZENTRAL

Unwiderruflich letzte 2 Tage!

Donnerwetter — tadellos

Sonntag den 14. August Gr. Nachmittags-Vorstellung

Zum vorletzten Male

Donnerwetter — tadellos  
 Kleine Preise!  
 Beginn 8 1/2 Uhr  
 Ende gegen 6 Uhr. 2327

## Viktoria-Theater.

Dir. Hans Knapp. Teleph. 3328  
 Sonnabend den 13. August

Zweites und letztes Gastspiel des großherzogl. Hoftheaters in Weimar

Neu! Neu! Neu!  
**Die Komödianten.**  
 Komödie in 3 Akte v. H. C. Strahl.  
 Sonntag den 14. August, nachmittags 4 Uhr, Kleine Preise

Eine lustige Doppelrolle.  
 Abends 8 Uhr  
**Der Beilwehner.**

## Eldorado

Große Zunkerstraße Nr. 12  
 Jeden Abend 8 Uhr  
**Varieté und Kabarett**  
 Vormittags 11 Uhr: Matinee.  
 Ab 1. August: Neues Programm.

## Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg.  
 Abends 8 Uhr 2218

Varieté-Vorstellung.  
 Streng dezentes Programm für Familienpublikum.

## Kaiser-Theater

Größte Sensation!

## Neger-Boxer

# Johnson

ferner ein

Niesen-Programm  
 Dauer ca. 2 Stunden. 2287

## Arbeiter-Sekretariat

## Magdeburg

3 Große Münzstraße 3  
 Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
 Außer der Ausstattungszeit und am Sonnabend nachmittags u. Sonntag ist das Sekretariat für Ausfunftsuchende geschlossen.

## Todesanzeige.

Am Mittwoch abend 8 Uhr verchied nach langem und schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Schlosser

## Heinrich Brandt

im 61. Lebensjahre. Dies zeigen wir der Witte um hille Teilnahme an 688

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.  
 Nachruf.  
 Am 10. d. M. starb unser Mitglied, der Schlosser

## Heinrich Brandt

im Alter von 60 Jahren an Herzschwäche. Der Verstorbene ist ein langjähriges braves Mitglied des Verbandes gewesen, dem die Kollegen ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt. 2253

Die Verwaltung.

## Ich kann viel billiger

sein als jeder andre.

Als sehr preiswürdig empfehle ich gedore Posten

## Herrenanzüge

in modernen Stoffen:  
**Stellner-Anzüge**  
**Stellner-Hosen**  
 von 3.40 RM. an  
**Gehrod-Anzüge**  
**Serbst-Paletots**  
**Better-Selerinen**

Ein großer Posten

## Knaben-Anzüge

weit unter Preis.

Stoff-Hosen  
 Arbeits-Hosen.

## Schuhwaren:

Herren-Schnürstiefel  
 R. 3.90  
 Herr-Schnürstiefel  
 R. 4.25  
 Herr-Schnürstiefel  
 R. 4.75  
 Dam-Schnürstiefel  
 mit Leder R. 4.25  
 Kinderstiefel  
 in jeder Größe.

## B. Wolff

Schwerfegerstr. 14.



# LANGE & MÜNZER

51 1/2 Breitenweg 51 1/2

## Weiß und farbige Waschblusen

kommen, in Serien eingeteilt, zu auffallend  
billigen Preisen zum Extraverkauf



Grosser  
Blusen-Räumungs-  
Verkauf

Serie 1  
Waschblusen **70** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 1.20  
jetzt

Serie 2  
Waschblusen **95** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 1.60  
jetzt

Serie 3  
Waschblusen **135** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 2.25  
jetzt

Serie 4  
Waschblusen **190** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 3.50  
jetzt

Serie 5  
Waschblusen **275** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 4.75  
jetzt

Serie 6  
Waschblusen **340** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 6.00  
jetzt

Serie 7  
Waschblusen **395** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 7.50  
jetzt

Serie 8  
Waschblusen **490** Pf.  
weiß und farbig  
Wert bis 9.50  
jetzt

Sämtl. weiße Mullkleider **25%**  
im Preise ermäßigt

Ein Posten Alpaka-Kostüm Röcke **5<sup>75</sup>** Pf.  
jetzt 6.50

Auf Extra-Tischen in der ersten Etage ausgelegt — Beachten Sie unsere Schaufenster Alter Markt

Grosse Sortimente  
**Halsrüschen** aus Spitzen, Batist, Chiffon etc. Wert bedeutend höher  
jetzt Rüsche 10 8 6 und **4** Pf.  
Nur soweit Vorrat!